



Einkommen in NÖ 2021

Die Löhne und Gehälter der
niederösterreichischen Arbeitnehmer*innen

AK NIEDER
ÖSTERREICH

VORWORT

Die vorliegende Analyse der AK Niederösterreich untersucht die Einkommenssituation der unselbstständig Erwerbstätigen in Niederösterreich für das Jahr 2021. Nach den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt und damit auch auf die Einkommenssituation der unselbstständig Beschäftigten, begannen bereits im Herbst 2021 die Preise und dadurch die Lebenshaltungskosten deutlich zu steigen. Die so gestartete Teuerungswelle wirkte sich vor allem auf die Kaufkraft der Bezieher*innen niedriger Einkommen aus, die oftmals schon zuvor mit der Problematik von Armut trotz Erwerbsarbeit (Working Poor) konfrontiert waren.

Die Höhe und Entwicklung der Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer*innen spielt sowohl auf individueller als auch struktureller Ebene – hinsichtlich ihrer Verteilung – eine wesentliche gesellschaftspolitische und gesamtwirtschaftliche Rolle. Zunächst steht der Erhalt bzw. bei Haushalten mit niedrigen Einkommen auch die Hebung der Lebensqualität im Fokus. Des Weiteren stellt die Kaufkraft der Arbeitnehmer*innen einen wesentlichen Bestandteil der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage dar, wobei insbesondere Bezieher*innen niedriger Einkommen eine hohe Konsumneigung im Verhältnis zu ihrem Einkommen aufweisen. Nicht zuletzt stehen wir mit der drohenden Klimakrise vor enormen strukturellen Herausforderungen hinsichtlich einer klimaneutralen sowie ökologisch und sozial nachhaltigen Produktions- und Lebensweise, die auch am Arbeitsmarkt tiefgreifender Veränderungen und gesellschaftlicher Steuerung bedürfen.

Auch deshalb finden langjährige Forderungen der AK Niederösterreich nach einer Anhebung der kollektivvertraglichen Mindestlöhne, der sozialen Absicherung der Arbeitnehmer*innen sowie für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch diese Analyse ihre Bestätigung.



Foto: VYHNALEK

Markus Wieser
Präsident

Mag. Bettina Heise, MSc
Direktorin

Informationen

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

Tel. 05 7171-0
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

Autor: Mag. Matthias Koderhold, November 2022

Inhalt

Die wichtigsten Daten für 2021 im Überblick	4
1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht	5
2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich	12
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich	12
2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich	13
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	13
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	15
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	16
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2011 und 2016 nach Dezilen	17
3. Bezirksanalyse nach Regionen	20
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2021	20
3.2. Waldviertel	23
3.3. Weinviertel	26
3.4. Zentralraum	29
3.5. Mostviertel	33
3.6. Industrieviertel	36
4. Datenbasis	46
Glossar	47

Die wichtigsten Daten für 2021 im Überblick

Medianeinkommen im Vergleich 2021

Medianeinkommen 2021	Niederösterreich		Österreich	
	2.369		2.484	
Veränderung (gerundet)	Euro	in Prozent	Euro	in Prozent
Bruttoeinkommensentwicklung nominal vs 2020	48	2,1	52	2,2
Bruttoeinkommensentwicklung real vs 2020	-17	-0,7	-15	-0,6
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2020	-17	-1,0	-23	-1,2
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2011	101	6,2	132	7,9

Medianeinkommen in NÖ

	2021
Männer	2.684
Arbeiter	2.440
Angestellte	3.504
Frauen	1.901
Arbeiter*innen	1.517
Angestellte	2.200
Gesamt	2.369
Arbeiter*innen	2.169
Angestellte	2.663

Bundesländervergleich

	2021
Vorarlberg	2.634
Oberösterreich	2.573
Wien	2.553
Steiermark	2.451
Salzburg	2.439
Tirol	2.388
Kärnten	2.412
Niederösterreich	2.369
Burgenland	2.157

Übersicht der Medianeinkommen der niederösterreichischen Bezirke 2021

Bezirk	2020 in Euro	2021 in Euro	im Vergleich zu NÖ (2021) NÖ = 100	im Vergleich zu Ö (2021) Ö = 100
Amstetten	2.551	2.600	109,7 %	104,7 %
St. Pölten (Stadt)	2.553	2.595	109,6 %	104,5 %
Scheibbs	2.413	2.470	104,3 %	99,4 %
Gmünd	2.417	2.462	103,9 %	99,1 %
Lilienfeld	2.326	2.388	100,8 %	96,1 %
Waidhofen/Ybbs	2.373	2.386	100,7 %	96,1 %
Wr. Neustadt (Land)	2.355	2.385	100,7 %	96,0 %
Mödling	2.313	2.380	100,5 %	95,8 %
Bruck/Leitha	2.309	2.374	100,2 %	95,6 %
Neunkirchen	2.293	2.325	98,1 %	93,6 %
Waidhofen/Thaya	2.238	2.293	96,8 %	92,3 %
Baden	2.253	2.286	96,5 %	92,0 %
St. Pölten (Land)	2.216	2.238	94,5 %	90,1 %
Tulln	2.195	2.236	94,4 %	90,0 %
Zwettl	2.180	2.236	94,4 %	90,0 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.181	2.231	94,2 %	89,8 %
Korneuburg	2.166	2.201	92,9 %	88,6 %
Melk	2.139	2.167	91,5 %	87,2 %
Wr. Neustadt (Stadt)	2.126	2.157	91,1 %	86,9 %
Horn	2.080	2.125	89,7 %	85,5 %
Mistelbach	2.048	2.116	89,3 %	85,2 %
Gänserndorf	1.984	2.019	85,2 %	81,3 %
Hollabrunn	1.878	1.903	80,3 %	76,6 %
Krems (Land)	1.818	1.889	79,7 %	76,1 %
Niederösterreich	2.321	2.369	100,0 %	95,4 %
Österreich	2.432	2.484	104,8 %	100,0 %

Das Bruttomedianeinkommen, der in Niederösterreich beschäftigten Arbeitnehmer*innen, stieg im Jahresvergleich um +48 Euro (+2,1 %) auf 2.369 Euro. Nach Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerung verringerte sich das niederösterreichische Bruttoeinkommensniveau allerdings real um -17 Euro pro Monat. Wird nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer sowie unter Berücksichtigung der Inflationsrate die Entwicklung des realen Nettoeinkommens betrachtet, zeigte sich monatlich ebenfalls ein Rückgang von -17 Euro (-1,0 %, -242 Euro jährlich). In den meisten Bezirken bzw. Statutarstädten Niederösterreichs waren gegenüber 2020 reale Rückgänge des Medianeinkommens zu beobachten. Nur in vier Bezirken erhöhte sich das reale Einkommensniveau im Jahresvergleich: in Bruck an der Leitha, Krems Land, Mistelbach und Mödling. Den stärksten realen Anstieg des Medianeinkommens wies der Bezirk Krems Land auf (+1,08 %), den größten Rückgang die Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs (-2,20 %).

Gegenüber dem Jahr 2011 war in Niederösterreich eine reale Steigerung des monatlichen Nettomedianeinkommens um +101 Euro zu beobachten (jährlich +1.413 Euro). Das war gleichbedeutend mit einem Kaufkraftzuwachs von +6,2 %. Auch österreichweit erhöhte sich die Kaufkraft des Medianeinkommens der Arbeitnehmer*innen im Zehnjahresvergleich, mit +7,9 % etwas stärker als in Niederösterreich (+132 Euro monatlich, +1.846 Euro jährlich). Die positive Entwicklung des netto realen Medianeinkommens gegenüber 2011 war v. a. auf die Steuerreform 2016 zurückzuführen. Das reale Bruttomedianeinkommen erhöhte sich in Niederösterreich von 2011 auf 2021 um +5,8 %, österreichweit um +7,9 %. Im gleichen Zeitraum stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, die preisbereinigte jährliche Wirtschaftsleistung Österreichs, trotz des massiven Wirtschaftseinbruchs in Folge der COVID-19-Krise 2020 um +8,6 %.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. In früheren Ausgaben bildeten das beitragspflichtige Jahreseinkommen und die Zahl der Versicherungstage die Grundlage. Dadurch ergeben sich veränderte Einkommensdaten, die auch für 2020 zurückgerechnet wurden.

1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stellt für die meisten Personen und Haushalte die einzige bzw. einzig relevante Einkommensquelle dar.¹ Deshalb ist es unerlässlich, sowohl die Verteilung zwischen Kapital- und Lohneinkommen als auch jene der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung zu analysieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten eine entscheidende Bestimmungsgröße der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Im Allgemeinen ist die Konsumneigung der unselbstständig Beschäftigten höher und v. a. bei niedrigen Einkommen fließt ein Großteil des Einkommens direkt als Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf zurück.² Die Höhe der Löhne und Gehälter ist für Unternehmen daher kein reiner Kostenfaktor, sondern auch entscheidend für die Absatzmöglichkeiten. Mit rund zwei Drittel der Gesamtnachfrage stellt die Inlandsnachfrage die wesentliche Größe für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich dar. Wird die Nachfrage aus Deutschland zur österreichischen Inlandsnachfrage hinzugerechnet, ergeben sich mehr als vier Fünftel der Gesamtnachfrage der österreichischen Produktion, 90 % werden innerhalb der Europäischen Union abgesetzt.³ Eine unzureichende Entwicklung der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten dämpft daher die österreichische Inlandsnachfrage und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁴ Ebenso reduziert eine EU-weite Strategie zur Wettbewerbssteigerung mittels Lohnzurückhaltung die Kaufkraft und Nachfrage für neun Zehntel des österreichischen Absatzmarktes. Gleiches gilt für die EU insgesamt: fast 89 % der Gesamtnachfrage beziehen sich auf die EU-Staaten selbst.⁵ Ob es eine Orientierung auf Lohnzurückhaltung vermag, die Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union zu steigern, bleibt fraglich. Ebenso, ob eine mögliche Ausweitung der Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union (rund 10 % der

Gesamtnachfrage) den negativen Effekt auf die österreichische bzw. EU-weite Binnennachfrage ausgleichen kann. Da Wettbewerbsfähigkeit immer nur relativ gesehen werden kann, birgt der Versuch einer Steigerung durch Lohnzurückhaltung darüber hinaus stets die Gefahr einer Abwärtsspirale. Eine derartige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Volkswirtschaft reduziert automatisch jene der Konkurrenten.

Generell sagen Exportquoten nichts über die Wertschöpfung in einem Land aus. Sie bestehen zu einem großen Teil aus Importen und bilden zum Teil nur den Transport von Gütern ohne materielle Wohlstandssteigerung ab (z. B. Import und Export gleichartiger Nahrungsmittel). So setzt sich in Österreich die Summe von einer Milliarde Euro an Exporten aus 530 Millionen (53 %) inländischer Wertschöpfung und 470 Millionen (47 %) aus Importen zusammen.⁶ Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise stellt sich die generelle Problematik der Treibhausgasemissionen, die in Verbindung mit Produktion und Konsum entstehen. Die ökologische Bilanz nationaler und v. a. internationaler Warenströme, die einen wesentlichen Bestandteil der CO₂-Emissionen des Verkehrssektors ausmachen und oft nur kleinteilige Arbeitsschritte beinhalten, stellt sich hier besonders katastrophal dar: 2017 übertrafen die direkten CO₂-Emissionen durch Verbrennung fossiler Energieträger im globalen Verkehrssektor jene der Industrie um +28 %. In Österreich waren die direkten Emissionen des Verkehrssektors sogar mehr als doppelt so hoch als jene der Industrie (+116 %).⁷

Die Höhe und Verteilung der Löhne und Gehälter ist auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die **Verhinderung des Phänomens „Working Poor“** ist von höchster Priorität für die Lebensqualität jener Arbeitnehmer*innen, die trotz Er-

¹ Vermögenseinkommen spielen hingegen aufgrund der sehr ungleichen Verteilung nur für sehr wenige Haushalte am oberen Rand eine relevante Rolle in der Einkommensentstehung. Vgl. beispielsweise Humer et al. (2014): Einkommensverteilung in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 125.

² Baumgartner und Kaniovski (2015): Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019, WIFO-Monatsberichte 9/2015. Ederer (2008), Einkommensverteilung und gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich und den Niederlanden. Guger und Marterbauer (2007): Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung in Österreich – ein Update: Die Verteilung von Einkommen und Vermögen, WIFO Working Papers 307/2007.

³ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

⁴ Darüber hinaus weisen hohe Einkommen, v.a. Vermögenseinkommen, eine hohe Sparneigung auf, die zunehmend spekulativen Charakter aufweist und destabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt. Vgl. beispielsweise Stockhammer (2011): Von der Verteilungs- zur Wirtschaftskrise. Die Rolle der zunehmenden Polarisierung als strukturelle Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise.

⁵ Feigl (2017): Was bringt die einseitige Exportorientierung?, <https://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-bringt-die-einseitige-exportorientierung>.

⁶ Zuckerstätter (2019): Mythen aus dem Exportland Österreich, <https://awblog.at/mythen-exportland-oesterreich>.

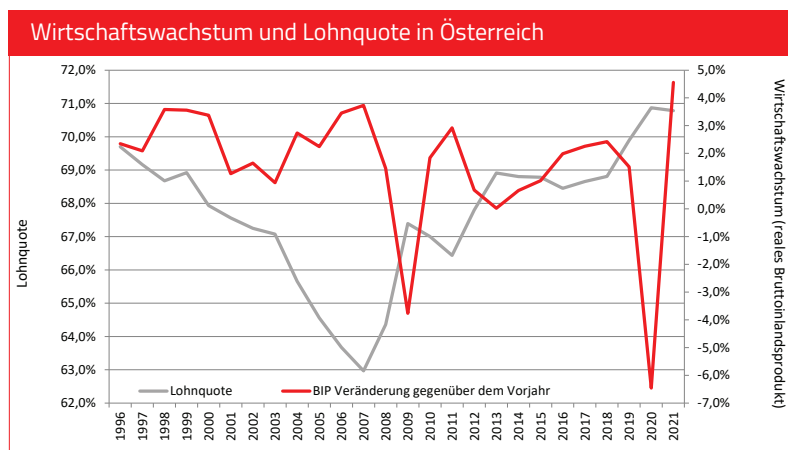
⁷ IEA (2019): CO₂ Emissions from Fuel Combustion 2019. Eigene Berechnung. 2020 lagen die CO₂-Emissionen des globalen Transportsektors trotz drastischer Einschränkungen der globalen Lieferketten um +14,9 % über den direkten der Industrie.

werbstätigkeit unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle⁸ leben. Gründe, warum Menschen trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind, gestalten sich unterschiedlich: etwa niedrige Stundenlöhne, Teilzeitarbeit oder Haushalte mit Kindern (speziell Alleinverdiener*innen). 2021 waren österreichweit 158.000 unselbstständig Beschäftigte trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet, das war jede/jeder zwanzigste (5 %). Insgesamt waren 297.000 Personen vom Phänomen „Working Poor“ betroffen, das waren 8 % der 18 – 64-Jährigen, die mehr als die Hälfte des Jahres erwerbstätig waren. 237.000 Personen dieser Gruppe waren ganzjährig beschäftigt, davon 159.000 zumindest sechs Monate ihrer ganzjährigen Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt.⁹ Neben der Schaffung besserer Erwerbschancen für alleinerziehende Elternteile durch Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wären v. a. im Niedriglohnbereich entsprechende Löhne und Gehälter notwendig, die einen armutsfreien Lebensstandard ermöglichen.

Die **Lohnquote**¹⁰ misst den Anteil der Löhne und Gehälter am gesamten Volkseinkommen und spiegelt das Verhältnis der Bruttoentgelte der unselbstständig Beschäftigten zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen wider. 1978 erreichte die Lohnquote ihren historischen Höchststand (74,6 %),

danach setzte eine langfristig sinkende Tendenz ein. Vor allem ab dem Jahr 1994 war ein stetiger Abwärtstrend zu beobachten, der sich bis zum Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 fortsetzte.¹¹ Bereits 2008 war ein Anstieg der Lohnquote aufgrund der verschlechterten wirtschaftlichen Lage erkennbar (von 63,0 % im Jahr 2007 auf 64,4 %). Mit dem Konjunkturabsturz 2009, der die österreichische Wirtschaftsleistung um -3,8 % einbrechen ließ, verringerten sich die Unternehmens- und Vermögenseinkommen sprunghaft. Da die Entwicklung der Löhne und Gehälter auf gesamtwirtschaftliche Schocks unmittelbar stabiler reagiert als jene der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, ergab sich 2009 ein deutlicher Anstieg des Anteils der Arbeitnehmer*innen am Volkseinkommen auf 67,4 %. Bereits mit der wirtschaftlichen Erholung in den Jahren 2010 und 2011 verringerte sich die Lohnquote aufgrund der Stabilisierung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder. In der darauffolgenden Phase gedämpfter wirtschaftlicher Entwicklung, die von 2012 bis 2015 andauerte, erhöhte sich die Lohnquote abermals, um mit dem 2016 einsetzenden Konjunkturaufschwung wieder etwas zu sinken. Trotz realer Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivität 2017 (+2,3 %) und 2018 (+2,4 %) erhöhte sich die Lohnquote zunächst auf 68,7 % (2017) und 68,8 % im Jahr 2018. In Zusammenhang mit der Konjunktüreintrübung 2019, die das reale Wirtschaftswachstum auf +1,5 % abschwächte, erhöhte sich die Lohnquote deutlich auf 69,9 %. Mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Krise, die 2020 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um -6,7 % zur Folge hatten, stieg die Lohnquote¹² deutlich auf 70,9 %, um 2021 mit der wirtschaftlichen Erholung (+4,6 %) leicht auf 70,8 % zu sinken.

Wird die längerfristige Entwicklung der Lohnquote um die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur korrigiert, ergibt sich die bereinigte Lohnquote. Der über die Zeit steigende Anteil der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, hat gegenüber der Lohnquote eine geringere bereinigte Lohnquote zur Folge. Die Beschäftigungsstruktur von



Quelle: Statistik Austria, AMECO-Datenbank, eigene Berechnung

⁸ Armut wird auf Haushaltsebene definiert. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 % des Median des mit der Haushaltsstruktur gewichteten verfügbaren Haushaltseinkommens aufweisen. Das verfügbare Haushaltseinkommen umfasst Einkommen aus Erwerbsarbeit, Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder Pension) und Privattransfers abzüglich Steuern und Sozialversicherungsabgaben. Das verfügbare Haushaltseinkommen wird zur Armutsdefinition mit der Anzahl der Haushaltsmitglieder gewichtet.

⁹ Statistik Austria (2022): Tabellenband EU-SILC 2021, S. 136.

¹⁰ V.a. aufgrund der Umstellung auf das ESVG 2010 ergeben sich gegenüber älteren Publikationen veränderte Lohnquoten.

¹¹ Die Gründe für das Fallen der Lohnquote sind vielfältig und reichen von zunehmender Arbeitslosigkeit über die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, arbeitssparendem technischen Fortschritt ohne entsprechende Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich, einer Verschiebung der Beschäftigungsanteile von der Warenproduktion zum Dienstleistungssektor, einer Orientierung der Lohnpolitik an der exportorientierten Industrie oder fallenden KV-Überzahlungen bis hin zu steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der langfristig steigenden Bedeutung des Finanzsektors.

¹² Die Berechnung der jüngsten Lohnquoten beruht auf vorläufigen Daten, die noch Revisionen unterzogen werden. Die Lohnquote können sich demnach noch verändern.

1970 als konstant angenommen, ergibt sich 2021 mit 60,9 % eine um -9,9 Prozentpunkte geringere bereinigte Lohnquote. Darüber hinaus wirkt der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit sehr hohen Einkommen verzerrend auf die Lohnquote. Werden die Top 1 % aus der bereinigten Lohnquote herausgerechnet, verringert sie sich um ca. fünf Prozentpunkte.¹³

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2021¹⁴

Nachdem im ersten Corona-Pandemie-Jahr 2020 die reale Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr um -6,5 % einbrach, haben mit der weitgehenden Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen im Jahr 2021 v. a. der Dienstleistungssektor und insbesondere der private Konsum stark zugelegt. Gingen die privaten Konsumausgaben 2020 real noch um -8,0 % zurück und jene der dauerhaften Konsumgüter um -2,2 %, stiegen sie 2021 real um +3,6 % bzw. die realen Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter um +4,4 %. Das reale Wachstum im Handel belief sich 2021 auf +3,7 %, nachdem zuvor ein reales Schrumpfen um -5,9 % zu beobachten war. Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen nach einem Rückgang (-5,3 %) im Jahr zuvor um +8,7 % an, jene für Ausrüstungen (einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen) mit +11,3 % stärker als jene für Bauten (+5,8 %) – allerdings war auch der Rückgang 2020 mit -7,0 % vs. -3,4 % stärker ausgeprägt. Die Exporte steigerten sich real um +9,6 % (2020: -10,7 %), die Warenexporte sogar um +12,9 % (2020: -7,3 %). Das wirkte sich auch auf das reale Wachstum in der Herstellung von Waren aus, das sich nach einem realen Rückgang von 5,8 % im Jahr 2021 real auf +9,5 % belief. Mit der Belebung des internationalen Warenverkehrs erhöhten sich auch die Importe und die Warenimporte real wieder (2021: +13,7 % bzw. +14,2 %). In Summe resultierte daraus ein reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts im Ausmaß von +4,6 %.

Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2021 um +2,8 %, die Preise des Miniwa-

renkorbs stiegen um +5,7 %, jene des Mikrowarenkorbs um +2,6 %.¹⁵ Die Anzahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten nahm gegenüber 2020 um rund +90.400 (+2,5 %) zu.¹⁶ Während sich die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten im Jahresvergleich um -1,4 % zurückging, stieg jene der Teilzeitbeschäftigten mit +5,6 % deutlich. Laut Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria verringerte sich die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten absolut um -38.682 Personen, die absolute Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um +59.706.¹⁷ Die Teilzeitquote stieg 2021 somit auf 29,9 %. Die Arbeitslosenquote sank gegenüber 2020 um -1,9 Prozentpunkte und betrug im Jahr 2021 8,0 %.

Löhne und Gehälter als Kostenfaktoren

Löhne und Gehälter sind für Unternehmen nicht nur absatzrelevant, sondern auch **Kostenfaktoren**. Abhängig von der Branche sind Unternehmen allerdings unterschiedlich von der Entwicklung der Löhne und Gehälter betroffen. In kapitalintensiven Unternehmen haben Löhne und Gehälter einen relativ niedrigen Anteil an den Gesamtkosten. So lag die Arbeitsentlohnung am Bruttoproduktionswert der Sachgütererzeugung 2008 bei lediglich 16 %.¹⁸ Vor allem bei personenbezogenen Dienstleistungen liegt dieser Wert weit darüber.

Langfristig sind für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft Faktoren wie die Innovationsfähigkeit der Unternehmen oder die Qualifikation der Arbeitskräfte relevant. Um kurzfristige Veränderungen beurteilen zu können, werden neben den Arbeitskosten – den Bruttoentgelten je Beschäftigtem – auch die Produktivitätsentwicklung und die Wechselkursrelationen berücksichtigt. Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft werden die relativen Lohnstückkosten berechnet. Durand und Giorno halten jedoch fest, dass die Fokussierung auf die Lohnstückkosten rein auf dem Umstand basiert, dass Kostenmaße, die über die **Lohnstückkosten** hinausgehen, aufgrund von Datenproblemen nur schwer zu konstruieren sind.¹⁹ D. h., den Arbeitskosten bzw. Lohnstückkos-

¹³ Altzinger, Humer und Moser (2017): Entwicklung und Verteilung der Einkommen, Sozialbericht 2015-2016, S 262.

¹⁴ Sofern nicht anders angegeben, siehe: Glocker und Ederer: Prognose für 2022 und 2023: Stagflation in Österreich. WIFO-Konjunkturprognosen 10/2022. Bittschi und Meyer: Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021. WIFO Monatsbericht 10/2022. V.a. bei aktuellen und kurz zurückliegenden Daten sind erhebliche Revisionen möglich – sie sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden!

¹⁵ Statistik Austria. Der Miniwarenkorb spiegelt die Inflation eines wöchentlichen Großeinkaufs wider, der Mikrowarenkorb jene eines täglichen Einkaufs.

¹⁶ Die unselbstständig aktiv Beschäftigten umfassen alle unselbstständig Beschäftigten inklusive freier DienstnehmerInnen. Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten sind nicht enthalten.

¹⁷ Statistik Austria, Erwerbstätige und unselbstständig Erwerbstätige nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht seit 1974, eigene Berechnung.

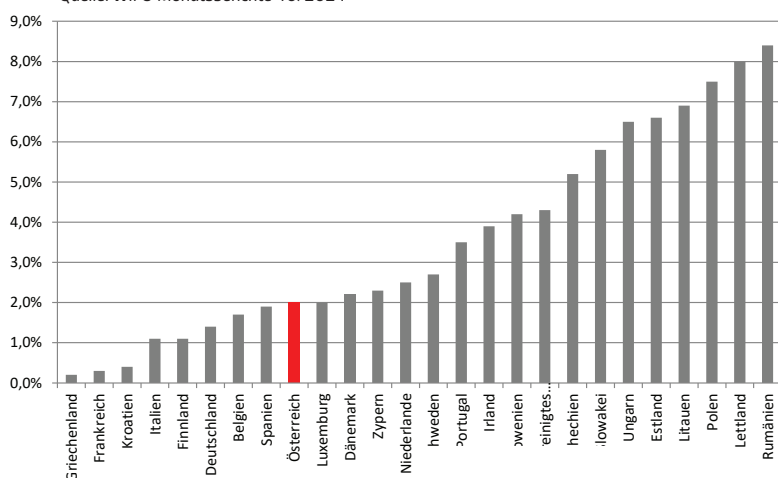
¹⁸ Hölzl und Leoni: Internationale Lohnstückkostenposition 2009 durch Wirtschaftskrise stark beeinflusst, WIFO-Monatsbericht 9/2010.

ten wird aus Gründen der Praktikabilität ein überschätzter Stellenwert zugeschrieben. Feigl und Zuckerstätter²⁰ zeigen, dass ein verengter Blick auf die Lohnstückkosten weder die tatsächlich beobachteten Preissteigerungen noch die Exportentwicklung entsprechend erklären kann. So sind für die Exportpreisentwicklung neben Arbeitskosten und Wechselkurs auch Material- und Finanzierungskosten, Gewinnaufschlag sowie indirekte Produktionssteuern relevant. Andere Studien betonen u. a. die Bedeutung von Technologien.²¹ Die Exportentwicklung hängt darüber hinaus nicht nur von der Exportpreisentwicklung ab, sondern auch vom relativen Marktwachstum der Absatzmärkte oder von der Produktpalette und deren Qualität. Werden beispielsweise die Preissteigerungen der Jahre 2000 bis 2007 in Österreich in die Beiträge der einzelnen Verteilungskomponenten zerlegt (Löhne, Gewinne und indirekte Steuern), zeigt sich, dass die Entwicklung der Löhne um -6,3 Prozentpunkte unter der verteilungsneutralen und preisstabilen Entwicklung²² lag. Bei den indirekten Steuern wurde der verteilungsneutrale und preisstabile Spielraum um -1,8 Prozentpunkte unterschritten. Im Gegensatz dazu überstieg die Zunahme der Gewinne den verteilungsneutralen und preisstabilen Verlauf um +4,5 Prozentpunkte, wodurch das auf die Löhne übergewälzte Kostendruckargument im internationalen Wettbewerb relativiert wird.²³

Unter **Arbeitskosten** werden Kosten verstanden, die einem Unternehmen für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Auf Basis einer EU-weiten Arbeitskostenerhebung, die in vierjährigem Abstand durchgeführt wird, können die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in der Herstellung von Waren verglichen werden. Die hier angeführten Daten beziehen sich auf die 2018 veröffentlichte Arbeitskostenerhebung aus dem Jahr 2016. Sie werden zwischen den alle vier Jahre durchgeführten Erhebungen anhand eines über die Länder methodisch nicht einheitlichen Arbeitskostenindex fortgeschrieben, wodurch die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt ist und mit Vorsicht interpretiert werden muss. Im Jahr 2021 lagen die Arbeitskosten Österreichs in der Herstellung von Waren bei 41,25 Euro pro Stunde. Im Schnitt des Euro-Raums lagen die Arbeitskosten bei 35,25 Euro je Stunde, bei den EU-27 betrugen sie 29,30 Euro pro Stunde. In fünf EU-Ländern waren höhere Arbeitskosten je Stunde als in Österreich zu beobachten. Die höchsten wies Dänemark mit 49,85 Euro auf, gefolgt von Norwegen mit 49,04. Belgien wies Arbeitskosten je Stunde im Ausmaß von 44,83 Euro auf, dahinter folgten Schweden (43,48 Euro) und Deutschland (43,20 Euro). Geringer als in Österreich waren die Arbeitskosten je Stunde unmittelbar Frankreich (40,22 Euro) und Finnland (38,48 Euro), die beide noch über dem EU-15-Schnitt lagen. Zwischen dem Euro-Raum-Durchschnitt und jenem der EU 27 waren Luxemburg (35,00 Euro), Irland (34,66 Euro) und das Vereinigte Königreich (32,88 Euro) zu finden. Ab Italien (28,92 Euro) und Spanien (24,20 Euro) lagen die Arbeitskosten je Stunde in allen weiteren EU-Ländern darunter.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 2016 bis 2021

Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2021



Auf Basis der Bruttoentgelte (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber*innen) je unselbstständiger Arbeitskraft kann die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigten) in der Herstellung von Waren betrachtet werden. Im Jahr 2021 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich um +3,2 %. Die Arbeitskosten der Handelspartner stiegen pro Kopf stärker, bei den EU-Handelspartnern war ein Anstieg von +5,3 % zu beobachten, bei allen Handelspartnern einer im Ausmaß von +5,0 %. Allerdings müssen die Daten aufgrund unterschiedlicher Ausgestaltung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen sowie

¹⁹ Durand und Giorno (1987): Indicators of International Competitiveness: Conceptual Aspects and Evaluation, OECD Economic Studies, No. 9.

²⁰ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

²¹ Vgl. Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. Research Policy, 44(10), 1795-1814.

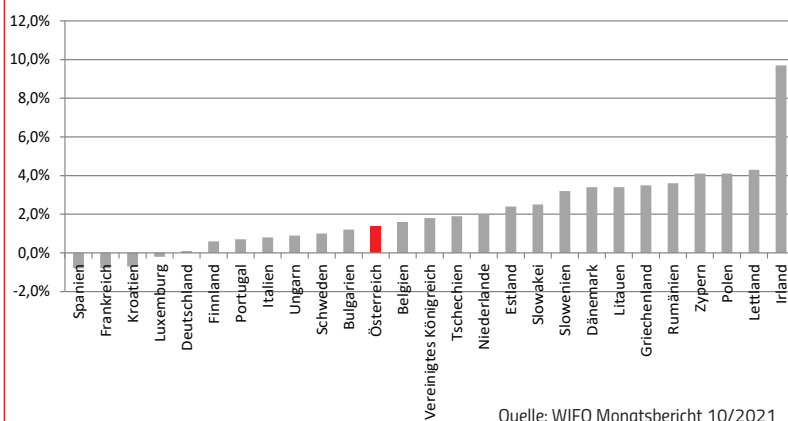
²² Verteilungsneutral wäre eine prozentuell gleiche Entwicklung der Löhne (ArbeitnehmerInnenentgelte), Gewinne (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen) und indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen). Preisstabilität gemäß dem Inflationsziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

²³ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

wegen Unterschieden in der statistischen Verbuchung auch für das Jahr 2021 mit Vorsicht interpretiert werden. Die Effekte der COVID-19-Hilfsmaßnahmen in den Jahren 2020 und 2021 wirken auch auf die mittel- und längerfristigen Vergleiche. Im Zeitraum 2016 bis 2021 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der Herstellung von Waren in Österreich durchschnittlich um +2,0 % pro Jahr, bei den EU-Handelspartnern um +2,6 % und bei allen Handelspartnern um +2,7 %. Für die Periode 2011 bis 2021 war in Österreich eine durchschnittliche Steigerung von +2,4 % pro Jahr zu beobachten, bei den EU-Handelspartnern sowie bei allen Handelspartnern eine in Höhe von +2,5 % pro Jahr.

Neben den Arbeitskosten ist auch die **Arbeitsproduktivität** ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Sie wird durch die Produktionsleistung (reale Bruttowertschöpfung) je Arbeitskraft bzw. Arbeitsstunde gemessen. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist vom Produktivitätsniveau einer Volkswirtschaft als auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Dies ist eindrucksvoll an der sprunghaften Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2009 und seinen Folgejahren ersichtlich. Im Jahr 2009 verursachte der starke Rückgang der Auslandsnachfrage einen Rückgang der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen und damit der Produktivitätsentwicklung pro Kopf (Beschäftigten). In den Jahren 2010 und 2011 stieg mit dem auf den wirtschaftlichen Einbruch folgenden Konjunkturaufschwung auch die Produktion in der Herstellung von Waren und mit ihr die Produktivität pro Kopf wieder stark an. Mit Ausnahme des Jahres 2014 war vor dem Hintergrund eines gedämpften Anstiegs der Warenproduktion mit annähernd konstanter Beschäftigung zwischen 2012 und 2015 eine schwache Produktivitätsentwicklung zu beobachten. Mit dem einsetzenden Konjunkturaufschwung ab 2016 nahm auch die Produktivitätsentwicklung pro Kopf in der Herstellung von Waren wieder stärker zu. 2019 schwächte sich das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts auf +1,5 % ab, die Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren verringerte sich im Jahresvergleich damit um -0,7 %. Die COVID-19-Krise ließ die Produktivität in Österreich 2020 um -4,6 % einbrechen, auch deshalb so stark, weil Personen in Kurzarbeit statistisch weiterhin als voll

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Produktivität pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 2016 bis 2021



erwerbstätig erfasst wurden. Mit der Lockerung der Maßnahmen gegen die Pandemie und der damit einhergehenden Erholung der Wirtschaft (BIP-Wachstum +4,6 %), war mit +9,1 % wiederum ein starker Anstieg der Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren zu beobachten. Bei den Handelspartnern stieg die Produktivität nach vorherigen Rückgängen im Jahr 2021 auch deutlich an, wenn auch etwas geringer als in Österreich. Die EU-Handelspartner wiesen ein Produktivitätswachstum von +8,2 % auf, alle Handelspartner eines von +7,4 %. In der Fünfjahresbetrachtung stieg die Produktivität in Österreich jährlich um durchschnittlich +1,4 %, während sie bei den EU-Handelspartnern um +1,0 % pro Jahr zulegte und bei allen Handelspartnern um +1,1 % pro Jahr. Im Zeitraum 2011 bis 2021 erhöhte sich die Produktivität pro Kopf in der österreichischen Herstellung von Waren durchschnittlich um +1,5 % pro Jahr, bei den EU-Handelspartnern sowie allen Handelspartnern um jeweils +1,1 % pro Jahr.

Aus der Veränderung der Arbeitskosten und der Produktivität ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten. Die Konjunkturabhängigkeit der Lohnstückkosten zeigte sich in den vergangenen Jahren deutlich²⁴: 2008 und v. a. 2009 stiegen die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs stark an. 2010 sowie 2011 verringerten sie sich in Anbetracht des Konjunkturaufschwungs und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion, die

²⁴ <https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>

wieder einen deutlichen Produktivitätsanstieg in der heimischen Industrie mit sich brachte. Danach folgten vier Jahre der verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung bzw. Stagnation, in denen die Lohnstückkosten in unterschiedlichem Ausmaß stiegen. Im Zuge der guten konjunkturellen Entwicklung 2016 und 2017 sanken die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren wieder. Ab 2018 war abermals ein Anstieg der Lohnstückkosten zu beobachten, der 2020 mit dem Wirtschaftseinbruch in Folge der COVID-19-Krise deutlich auf +4,5 % zunahm. Mit der wirtschaftlichen Erholung sanken die Lohnstückkosten im Jahr 2021 trotz gestiegener Arbeitskosten aufgrund des deutlich stärkeren Produktivitätswachstums wiederum um -5,4 %. Aufgrund der bereits erwähnten unterschiedlichen Ausgestaltung und Umsetzung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen, ist jedoch auch die Entwicklung der Lohnstückkosten 2020/2021 und v. a. der internationale Vergleich nur beschränkt aussagekräftig.

Da die Entwicklung der Lohnstückkosten nur im Verhältnis zu jener der Handelspartner aussagekräftig ist, werden für internationale Vergleiche die relativen Lohnstückkosten herangezogen. Ihre Entwicklung ergibt sich aus der Veränderung der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses. 2021 verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs in der Herstellung von Waren gegenüber den Handelspartnern. Gegenüber den EU-Handelspartnern verbesserte sich die Lohnstückkostenposition um -2,7 Prozentpunkte, gegenüber Deutschland um -2,5 Prozentpunkte. Im Verhältnis zu allen Handelspartnern zeigte sich die österreichische Lohnstückkostenposition um -2,6 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2020. Im Fünfjahresvergleich verbesserte sich die Lohnstückkostenposition in der Herstellung von Waren gegenüber den EU-Handelspartnern mit durchschnittlich -0,8 Prozentpunkten pro Jahr etwas stärker als gegenüber allen Handelspartnern (-0,5 Prozentpunkte). Im

Zeitraum 2011 bis 2021 war es das Verhältnis gegenüber allen Handelspartnern, das sich mit durchschnittlicher jährlicher Veränderung von -0,3 Prozentpunkten etwas mehr verbesserte, als gegenüber den EU-Handelspartnern (-0,2 Prozentpunkte). Gegenüber Deutschland verbesserte sich die Lohnstückkostenposition in der Herstellung von Waren im Fünfjahresvergleich um durchschnittlich -0,7 Prozentpunkte jährlich, im Zehnjahresvergleich um -0,6 Prozentpunkte.

Über Vorleistungen in Form von Dienstleistungen und nicht handelbarer Güter können die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft beeinflussen. Da in der Herstellung von Waren größeres Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht, steigen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten langfristig gewöhnlich stärker als jene in der Herstellung von Waren. Mit +0,3 Prozent stieg die gesamtwirtschaftliche Lohnstückkostenposition in gleichem Ausmaß wie bei den EU-Handelspartnern und nur geringfügig stärker als bei allen Handelspartnern (+0,2 %). Das bedeutete im Jahresvergleich eine minimale Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkostenposition gegenüber allen Handelspartnern (+0,1 Prozentpunkte), während sie gegenüber den EU-Handelspartnern praktisch unverändert blieb (-0,0 Prozentpunkte) und sich gegenüber Deutschland verbesserte (-0,3 Prozentpunkte). Längerfristig verschlechterte sich die gesamtwirtschaftliche Lohnstückkostenposition jedoch. Im Zeitraum 2016 bis 2021 verringerte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft gegenüber allen Handelspartnern als auch den EU-Handelspartnern – die Lohnstückkostenposition stieg um +0,5 bzw. +0,3 Prozentpunkte. Im Zehnjahresvergleich war gegenüber allen Handelspartnern (+0,6 Prozentpunkte) und den EU-Handelspartnern (+0,7 Prozentpunkte) eine ähnliche Entwicklung zu beobachten.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Lohnstückkosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in der EU 2016 bis 2021



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2022

2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich

2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich

Mit 2.369 Euro brutto war das Medianeinkommen in Niederösterreich im Jahr 2021 um +48 Euro höher als im Jahr zuvor. Damit erhöhte sich das Einkommensniveau um +2,1 %. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Preisentwicklung, des Verbraucherpreisindex, der 2021 bei +2,8 % lag, war allerdings eine Verringerung des realen Einkommensniveaus um -0,7 % zu beobachten. Das österreichweite Medianeinkommen lag 2021 bei 2.484 Euro. Das war gleichbedeutend mit einer absoluten Steigerung des Einkommensniveaus um +52 Euro sowie mit einem prozentuellen Anstieg um +2,2 %. Inflationsbereinigt verringerte sich das reale Einkommensniveau hingegen um -0,6 %. Die Differenz zwischen dem österreichischen und dem niederösterreichischen Medianeinkommen lag im Jahr 2021 bei 115 Euro.

Werden vom Bruttomedianeinkommen die Sozialversicherungsbeiträge sowie die Lohnsteuer abgezogen und wird anschließend der um die Inflationsrate bereinigte Nettobetrag des Medianeinkommens berechnet, ergibt sich die Entwicklung der Kaufkraft. Einschließlich Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsentgelt) verringerte sich das

niederösterreichische Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr demzufolge nettoreal um -242 Euro pro Jahr oder -1,0 %. Umgerechnet auf 14 Entgelte (Urlaubs- und Weihnachtsentgelt) entsprach dies einer monatlichen Verringerung der Kaufkraft um -17 Euro. Gegenüber dem Jahr 2011 stieg das Medianeinkommen nettoreal um +6,2 % bzw. 1.413 Euro jährlich. Das entsprach +101 Euro bei 14 Auszahlungen. Österreichweit sank das nettoreale Einkommensniveau im Jahresvergleich um -316 Euro jährlich bzw. durchschnittlich -23 Euro pro Monat. Das entsprach einem prozentuellen Rückgang von -1,2 %. Im Zehnjahresvergleich stieg die jährliche Kaufkraft des Medianeinkommens um +1.846 Euro bzw. +7,9 %. Das bedeutete ein um durchschnittlich +132 Euro höheres Einkommensniveau pro Entgelt bei 14 Auszahlungen.

Medianeinkommen nach Bundesländern 2021

■	2 157 bis 2 299
■	2 300 bis 2 449
■	2 450 bis 2 599
■	2 600 bis 2 634

Österreich: 2.484 Euro



2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich

Das höchste Medianeinkommen im Bundesländervergleich war mit 2.634 Euro in Vorarlberg zu beobachten. Der Abstand zu Oberösterreich, dem Bundesland mit dem zweithöchsten Medianeinkommen (2.573 Euro) lag bei 61 Euro. Wien wies ein Medianeinkommen in Höhe von 2.553 Euro auf und folgte damit Vorarlberg und Oberösterreich. Der Abstand auf das Einkommensniveau in Vorarlberg betrug allerdings bereits 81 Euro. Danach folgte mit einem deutlichen Abstand von 102 Euro auf Wien die Steiermark, deren Medianeinkommen bei 2.451 Euro lag. Knapp dahinter fand sich das Bundesland Salzburg mit einem Einkommensniveau in Höhe von 2.439 Euro wider, gefolgt von Kärnten mit 2.412 Euro. Um 24 Euro geringer als in Kärnten war das Medianeinkommen mit 2.388 Euro in Tirol. Danach folgte Niederösterreich, dessen Einkommensniveau mit 2.369 das zweittiefste im Bundesländervergleich war und nur vor jenem des Burgenlands lag, das traditionell das geringste Medianeinkommen aufwies und 2021 bei 2.157 Euro lag.

Das Burgenland wies mit +58 Euro nicht nur den größten absoluten Zuwachs des Medianeinkommens im Bundesländervergleich gegenüber 2020 auf, es war auch das einzige Bundesland, dessen Einkommensniveau nach Berücksichtigung der Inflationsrate quasi stagnierte (real -0,0 %). Dahinter folgten drei Bundesländer, deren Medianeinkommen um jeweils +53 Euro stieg. Real verringerten sich die Einkommensniveaus aber sowohl in Kärnten (real -0,5 %), Oberösterreich (real -0,7 %) und Vorarlberg (real -0,7 %). Das Medianeinkommen im Bundesland Salzburg erhöhte sich im Jahresvergleich um +52 Euro, was gleichbedeutend mit einem realen Einkommensverlust im Ausmaß von -0,6 % war. In Wien stieg das Medianeinkommen um +51 Euro

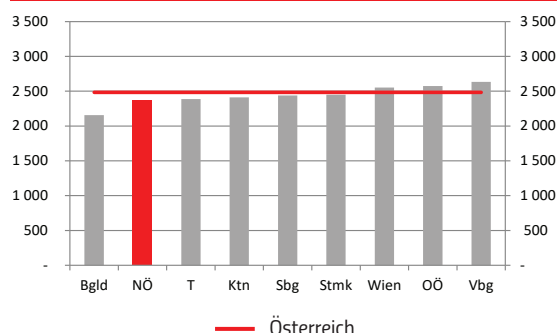
(real -0,8 %), in Niederösterreich um +48 Euro (real -0,7 %) und in der Steiermark um +45 Euro (real -0,9 %). Den geringsten absoluten Zuwachs des Einkommensniveaus wies Tirol mit +36 Euro auf, daraus ergab sich mit -1,2 % auch der größte reale Rückgang des Einkommensniveaus gegenüber dem Vorjahr im Bundesländervergleich.

2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich

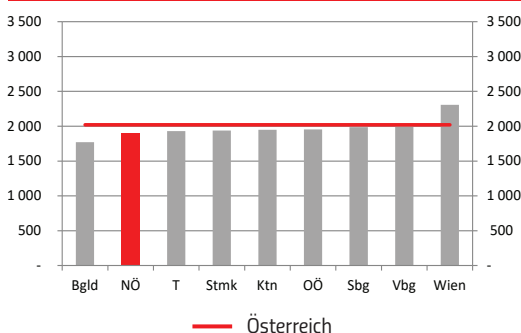
Das mit deutlichem Abstand höchste Medianeinkommen der Frauen war mit 2.307 Euro 2021 abermals in Wien zu beobachten. In Vorarlberg wiesen die Frauen mit 2.018 Euro zwar das zweithöchste Medianeinkommen im Bundesländervergleich auf, die Differenz zu Wien war mit 290 Euro allerdings beachtlich. Die Differenz erhöhte sich im Jahresvergleich damit um + 21 Euro. Im Bundesland Salzburg lag das Medianeinkommen der Frauen bei 1.987 Euro, in Oberösterreich bei 1.955 Euro und in Kärnten bei 1.948 Euro. Mit 1.937 Euro wiesen Frauen in der Steiermark ein höheres Medianeinkommen als in Tirol auf (1.930 Euro). Darunter lag das Einkommensniveau der Frauen in Niederösterreich, das mit 1.901 Euro das zweitgeringste unter den Bundesländern war. Mit Abstand das geringste Medianeinkommen wiesen Frauen im Burgenland mit 1.770 Euro auf.

In der Steiermark und in Oberösterreich waren gegenüber dem Vorjahr mit jeweils +55 Euro die höchsten absoluten Zuwächse der Medianeinkommen der Frauen zu beobachten. Das entsprach realen Einkommenszuwächsen von +0,1 %, die Inflation hob sie also nahezu vollständig auf. In Kärnten war eine Steigerung des Medianeinkommens um +54 Euro zu beobachten, das reale Einkommensniveau stagnierte somit praktisch (+0,0 %). Im Burgenland bedeutete das um +51 Euro höhere Medianeinkommen einen realen Zuwachs von +0,2 %. In Wien stieg das Medianeinkommen der Frauen

Medianeinkommen 2021
im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Medianeinkommen der Frauen 2021
im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



im Jahresvergleich zwar um +47 Euro, verringerte sich real allerdings um -0,7 %. In Niederösterreich war der Zuwachs des Medianeinkommens im Ausmaß von +45 Euro gleichbedeutend mit einem realen Rückgang von -0,4 %, die Steigerung von +31 Euro im Bundesland Salzburg mit einer realen Verringerung von -1,2 %. In Vorarlberg (+27 Euro, real -1,4 %) und in Tirol (+21 Euro, real -1,7 %) verringerten sich die absoluten Zuwächse bei den Frauen weiter bzw. stiegen dementsprechend die Rückgänge bei den realen Einkommensniveaus.

Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

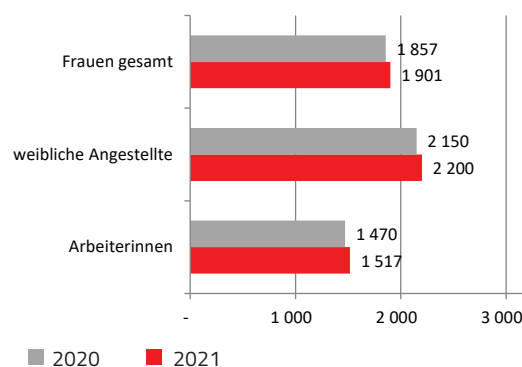
Das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten lag 2021 in Niederösterreich bei 2.200 Euro und war somit deutlich höher als jenes der Arbeiterinnen, das mit 1.517 Euro um -683 Euro geringer war. Im Jahresvergleich stieg der Unterschied zwischen den beiden berufsgruppenspezifischen Einkommensniveaus somit um 3 Euro an. Die Zunahme der Differenz zwischen den Medianeinkommen der weiblichen Angestellten und der Arbeiterinnen entsprach damit der längerfristigen Tendenz: 2016 betrug der Einkommensunterschied 543 Euro, im Jahr 2011 noch 446 Euro. Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen der Arbeiterinnen absolut um +47 Euro, unter Berücksichtigung der Inflationsrate ergab sich daraus eine reale Erhöhung um +0,40 %. Bei den weiblichen Angestellten stieg das Medianeinkommen absolut um +51 Euro, aufgrund des höheren Einkommensniveaus war dies aber gleichbedeutend mit einem realen Rückgang im

Ausmaß von -0,44 %. Im Fünf- und Zehnjahresvergleich waren bei beiden Berufsgruppen reale Einkommenszuwächse zu beobachten. Arbeiterinnen wiesen gegenüber 2016 ein real um +5,0 % höheres Medianeinkommen auf sowie gegenüber 2011 ein real um +5,6 % höheres. Die realen Einkommenszuwächse bei den weiblichen Angestellten waren jeweils höher und beliefen sich auf +7,6 % gegenüber 2016 und +11,8 % gegenüber 2011.

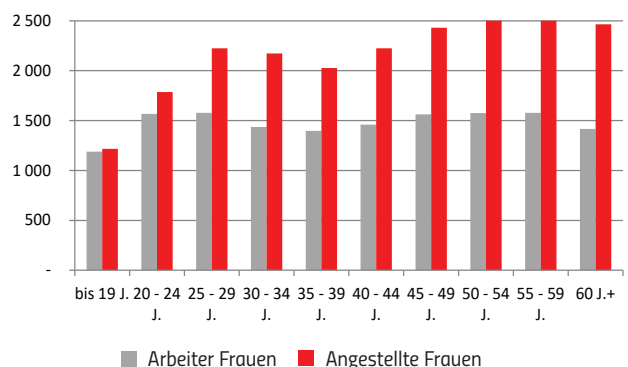
Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

In keiner Altersgruppe wiesen Arbeiterinnen ein höheres Medianeinkommen als weibliche Angestellte auf. Bei den bis 19-Jährigen war die Differenz mit 27 Euro die mit Abstand geringste, hier lag das Medianeinkommen der Arbeiterinnen bei 1.190 Euro, jenes der weiblichen Angestellten bei 1.216 Euro. In den folgenden zwei Altersgruppen, den 20-24-Jährigen und den 25-29-Jährigen stiegen die Einkommensniveaus jeweils: bei den Arbeiterinnen zunächst auf 1.568 Euro, dann auf 1.577 Euro, bei den weiblichen Angestellten auf 1.786 Euro bzw. auf 2.224 Euro. In der Altersgruppe der 30-34-Jährigen verringerten sich die Medianeinkommen auf 1.437 Euro bei den Arbeiterinnen und auf 2.173 Euro bei den weiblichen Angestellten um in der Altersgruppe der 35-39-Jährigen weiter zu sinken (1.397 Euro bzw. 2.026 Euro). Danach stiegen die Medianeinkommen mit zunehmendem Alter, um erst in der Altersgruppe der über 60-Jährigen wieder zu fallen (1.418 Euro bzw. 2.466 Euro). Die Einkommensniveaus der Arbeiterinnen beliefen sich bei den 40-44-Jährigen auf 1.459 Euro

Berufsgruppenspezifische Einkommen der Frauen 2021 (Angaben in Euro)



Medianeinkommen der Frauen nach Alters- und Berufsgruppen 2021 (in Euro)



sowie 1.563 Euro bei den 45-49-Jährigen, 1.575 Euro bei den 50-54-Jährigen und 1.578 Euro bei den 55-59-Jährigen. Bei den weiblichen Angestellten lag das Medianeinkommen der 40-44-Jährigen bei 2.224 Euro, stieg danach auf 2.430 Euro (45-49-Jährige), 2.536 Euro (50-54-Jährige) und 2.603 Euro (55-59-Jährige).

2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich

Mit einem Medianeinkommen im Ausmaß von 3.178 Euro wiesen Männer in Vorarlberg das höchste Einkommensniveau im Bundesländervergleich auf. Das Medianeinkommen der Männer in Oberösterreich war mit 2.997 Euro das zweithöchste, war aber bereits um -181 Euro geringer als jenes in Vorarlberg. Die nächsthöchsten Medianeinkommen waren bei den Männern in den Bundesländern Salzburg (2.847 Euro), Tirol (2.827 Euro) und Steiermark (2.809 Euro) zu beobachten. In Wien lag das Einkommensniveau der Männer mit 2.769 Euro minimal vor jenem in Kärnten (2.768 Euro). Deutlich hinter diesen beiden Bundesländern war das männliche Medianeinkommen Niederösterreichs mit 2.684 Euro zu finden. Nur das Burgenland wies mit 2.433 Euro ein geringeres Einkommensniveau der Männer auf.

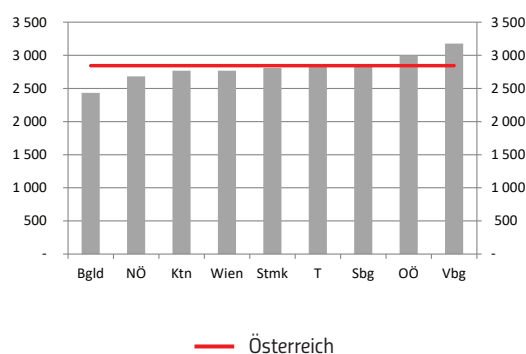
Der höchste absolute Zuwachs des Medianeinkommens der Männer war mit +82 Euro in Vorarlberg zu beobachten. Wird die prozentuelle Steigerung unter Einberechnung der Inflationsrate herangezogen, wiesen die Männer in keinem Bundesland einen realen Zuwachs auf. In Vorarlberg verringerte sich

das reale Einkommensniveau um -0,1 %. Im Bundesland Salzburg belief sich der absolute Anstieg des männlichen Medianeinkommens auf +77 Euro, real stagnierte es praktisch (-0,0 %). In Tirol nahm das Medianeinkommen der Männer absolut um +65 Euro zu (real -0,4 %) und in Kärnten um +58 Euro (real -0,6 %). Jeweils +57 Euro absoluten Zuwachs des Medianeinkommens wiesen die Bundesländer Oberösterreich und Burgenland auf, real verringerten sich die jeweiligen Einkommensniveaus der Männer um -0,9 % in Oberösterreich bzw. -0,4 % im Burgenland. In Wien betrug der reale Rückgang des Medianeinkommens der Männer -0,8 % (absolut +54 Euro), in Niederösterreich -0,9 % (absolut +50 Euro) und war in der Steiermark mit -1,2 % (absolut +42 Euro) am stärksten ausgeprägt.

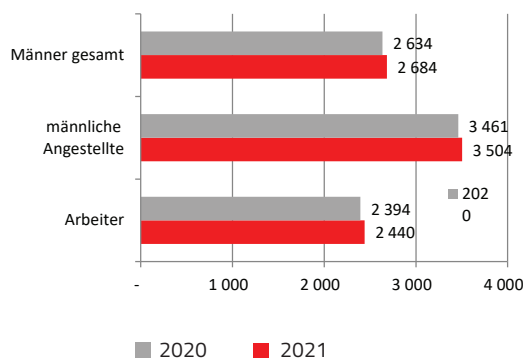
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Männern

Männliche Angestellte wiesen im Jahr 2021 mit 3.504 Euro ein um 1.064 Euro höheres Medianeinkommen als Arbeiter auf, deren Einkommensniveau bei 2.440 Euro lag. Damit verringerte sich die Differenz zwischen den Medianeinkommen im Jahresvergleich minimal um 3 Euro. Längerfristig betrachtet vergrößerte sich der berufsgruppenspezifische Einkommensunterschied der Männer jedoch. Im Jahr 2011 betrug der Abstand zwischen den Medianeinkommen der männlichen Angestellten und jenem der Arbeiter noch 906 Euro, im Jahr 2016 war er bereits auf 1.018 Euro angewachsen. Im Vergleich zum Jahr 2020 stiegen die Medianeinkommen beider Gruppen absolut, real verringerte sich aber die Kauf-

Medianeinkommen der Männer 2021
im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen
der Männer 2021 (Angaben in Euro)



kraft: Das Einkommensniveau der männlichen Angestellten erhöhte sich absolut um +43 Euro (real -1,5 %), jenes der Arbeiter steig um +46 Euro (real -0,8 %). Im Fünfjahresvergleich wiesen die männlichen Angestellten ebenfalls ein real verringertes Medianeinkommen auf (-0,4 %), während jenes der Arbeiter real um +1,8 % zulegen. Gegenüber 2011 stiegen sowohl bei den Arbeitern (+2,9 %) als auch bei den Angestellten (+1,6 %) die realen Einkommensniveaus.

Die Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

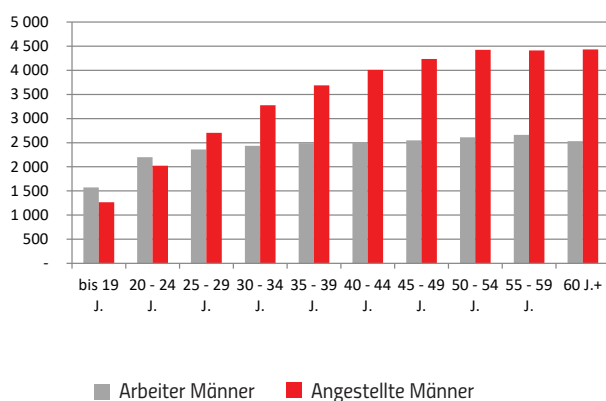
Sowohl bei den unter 19-Jährigen als auch bei den 20-24-Jährigen lagen die Medianeinkommen der Arbeiter mit 1.571 Euro bzw. 2.199 Euro über jenen der männlichen Angestellten (1.267 Euro bzw. 2.023 Euro). Danach drehte sich das Verhältnis deutlich: In der Altersgruppe der 25-29-Jährigen wiesen männliche Angestellte ein Einkommensniveau von 2.703 Euro auf, während jenes der Arbeiter bei 2.358 Euro lag. Bei den männlichen Angestellten stiegen die Medianeinkommen mit zunehmendem Alter recht deutlich an. Bei den 30-34-Jährigen nahm das Einkommensniveau auf 3.276 Euro zu, um danach bei den 35-39-Jährigen weiter auf 3.688 Euro, auf 4.009 Euro bei den 40-44-Jährigen und auf 4.233 Euro bei den 45-49-Jährigen zu steigen. In der darauffolgenden Altersgruppe der 50-54-Jährigen stieg das Medianeinkommen der männlichen Angestellten nochmals an (4.423 Euro), um danach bei den 55-59-Jährigen leicht auf 4.411 Euro zu fallen. In der Altersgruppe der über 60-Jährigen wurde schließlich das höchste Einkommensniveau erreicht (4.431 Euro). Die Entwicklung der altersspezifischen Einkommen gestaltete sich bei den

Arbeitern weit weniger dynamisch. Die 30-34-Jährigen Arbeiter wiesen ein Medianeinkommen in Höhe von 2.436 Euro auf, das bei den 35-39-Jährigen auf 2.491 Euro, bei den 40-44-Jährigen auf 2.506 Euro und bei den 45-49-Jährigen auf 2.548 Euro stieg. In der Altersgruppe der 50-54-Jährigen konnten Arbeiter ein Einkommensniveau von 2.613 Euro verbuchen. Das höchste altersspezifische Medianeinkommen erreichten Arbeiter mit 2.663 Euro in der Altersgruppe der 55-59-Jährigen, bei den über 60-Jährigen fiel das Einkommensniveau auf 2.530 Euro.

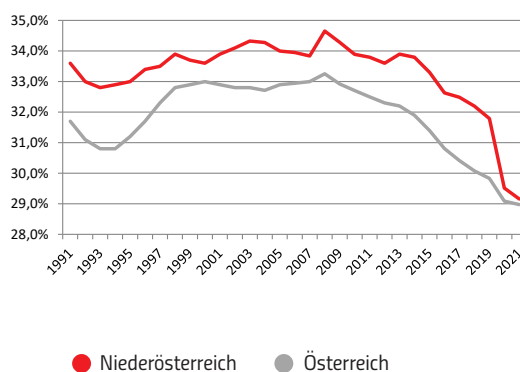
2.5 Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich

Frauen wiesen in Niederösterreich im Jahr 2021 ein Medianeinkommen in Höhe von 1.901 Euro auf. Damit war ihr Einkommensniveau um -783 Euro geringer als jenes der Männer (2.684 Euro). Das entsprach einer Einkommenslücke zwischen den Medianeinkommen im Ausmaß von -29,2 %. Im Vergleich zum Jahr 2020 verringerte sich die prozentuelle Differenz somit um 0,3 Prozentpunkte, absolut erhöhte sie sich allerdings um 5 Euro. Bundesweit gestaltete sich die geschlechtsspezifische Einkommensschere prozentuell mit -29,0 % zwar etwas weniger, absolut war sie mit -824 Euro allerdings stärker ausgeprägt. Das Medianeinkommen der Frauen lag österreichweit bei 2.019 Euro, Männer wiesen eines in Höhe von 2.843 Euro auf. Die Einkommensdifferenz erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr absolut um +14 Euro, verringerte sich prozentuell aber um -0,1 Prozentpunkte. Bei den hohen Einkommen war die Einkommensungleichheit

Medianeinkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen 2021 (in Euro)



Um wie viel verdienen Frauen weniger als Männer (in %)



zwar weniger ausgeprägt, aber dennoch beträchtlich. In Niederösterreich betrug die Einkommensdifferenz der hohen Einkommen (9. Dezil) – 25,5 %, hier lag das Fraueneinkommen bei 3.700 Euro und jenes der Männer bei 4.967 Euro. Österreichweit lag die Einkommensschere bei -26,2 % (Frauen 3.930 Euro, Männer 5.322 Euro).

Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkten sich wesentlich die unterschiedlichen Teilzeitquoten bei Frauen (NÖ: 47,1 %, Ö: 50,5 %) und Männern (NÖ: 8,8 %, Ö: 10,8 %) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschiedlichen Arbeitszeiten reduziert werden. Im Allgemeinen lässt sich die Differenz der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern, abgesehen von den unterschiedlichen Arbeitszeiten, u. a. durch Bildung, Berufswahl, Branchenstruktur sowie unterschiedliche Berufserfahrung und Karrierechancen erklären, die sich auch wesentlich aus Unterbrechung(en) der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In frauendominierten Branchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) ist das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in männerdominierten Branchen (Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau).

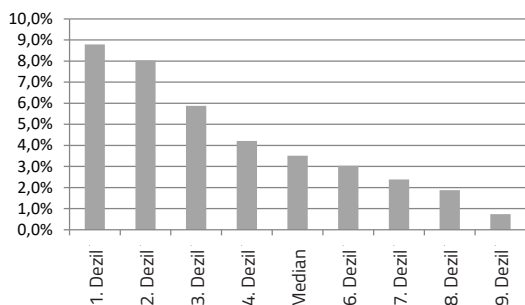
Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die nicht durch oben genannte Gründe erklärbar sind und auf unterschiedliche Entlohnung aufgrund des Geschlechts zurückzuführen sind. Böheim, Fink und Zulehner zeigen beispielsweise, dass sich die Einkommenslücke zwischen

den durchschnittlichen Stundenlöhnen und -gehältern der Männer und Frauen in den letzten Jahren von 20,5 % (2005) auf 15,3 % (2019) verringert hat. Ausschlaggebend dafür waren relative Verbesserungen sowohl bei den, das Einkommen erklärenden, statistisch beobachtbaren Merkmalen (z.B. formaler Bildungsabschluss) als auch bei jenen, die statistisch nicht beobachtbar sind (u. a. Lohndiskriminierung gegenüber Frauen). Nachdem beobachtbare Merkmale, wie Beruf, Branchenzugehörigkeit, berufliche Funktion, Schulbildung, Berufserfahrung und Familienstand berücksichtigt wurden, verblieb 2019 ein bereinigter Lohnunterschied von 6,2 %, der nicht durch statistisch beobachtbare Merkmale erklärt werden konnte. Obwohl in jüngerer Vergangenheit eine Angleichung der Stundenlöhne zwischen Frauen und Männer zu verzeichnen war, besteht also weiterhin eine deutliche Lücke zwischen den Stundenlöhnen (15,3 %) und damit großer Handlungsbedarf.

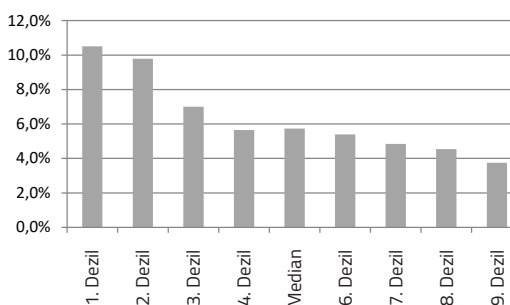
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2011 und 2016 nach Dezilen

Sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich war die reale Einkommensentwicklung für Männer und Frauen in Niederösterreich durchgängig positiv, bei allen Dezilswerten war eine reale Steigerung zu beobachten. In beiden Fällen waren die realen Zuwächse am unteren Ende am höchsten, wenn hier auch aufgrund der Teilzeitbeschäftigung Arbeitszeiteffekte eine nicht unbedeutende Rolle spielen dürften. Gegenüber 2016 erhöhten sich die realen Einkommensniveaus beim ersten Dezil um +8,8 % und beim zweiten Dezil um +8,0 %. Mit zu-

Reale Einkommensentwicklung 2016 - 2021 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung 2011 - 2021 nach Dezilen (in %)



²⁶ Böheim, Fink, Zulehner (2021): Die Entwicklung des Lohnunterschiedes zwischen Frauen und Männern in Österreich von 2005 bis 2019, WIFO Research Briefs 2/2021.

nehmender Einkommenshöhe verringerten sich die realen Zuwächse. Das dritte Dezil wies eine reale Steigerung im Ausmaß von +5,9 % auf, das vierte Dezil eine von +4,2 % und das Medianeinkommen (fünftes Dezil) erhöhte sich im Fünfjahresvergleich real um +3,5 %. Beim sechsten Dezil betrug der reale Einkommenszuwachs +3,0 %, beim siebenten Dezil +2,4 %. Er verringerte sich beim achten Dezil weiter auf +1,9 %, um beim neunten Dezil +0,7 % zu betragen. Im Zehnjahresvergleich war ein ähnlicher Verlauf erkennbar. Die niedrigsten Einkommensdezile, das erste und das zweite Dezil wiesen mit +10,5 % und +9,8 % die höchsten realen Steigerungen auf, gefolgt vom dritten Dezil mit +7,0 %, dem Medianeinkommen mit +5,7 % sowie dem vierten Dezil (+5,6 %) und dem sechsten Dezil (+5,4 %). Das siebente Dezil und das achte Dezil wiesen mit +4,8 % bzw. +4,5 % ähnlich hohe reale Einkommenszuwächse auf, während beim neunten Dezil mit real +3,7 % der geringste prozentuelle Anstieg gegenüber 2011 zu verzeichnen war.

Auch die reale Einkommensentwicklung der in Niederösterreich unselbständig beschäftigten Männer gestaltete sich gegenüber 2016 und 2011 durchgängig positiv. Am stärksten waren die Zuwächse jeweils im ersten Dezil, wobei hier wiederum Arbeitszeiteffekte eine Rolle spielen dürften. Im Fünfjahresvergleich stieg das reale Einkommensniveau des ersten Dezils um +10,5 % mit Abstand am stärksten, gefolgt vom zweiten Dezil mit +4,2 %, dem dritten Dezil mit +2,7 % und dem vierten Dezil mit +2,2 %. Das Medianeinkommen der Männer stieg real um +1,9 %, gefolgt vom sechsten Dezil mit +1,4 %. Die realen Einkommensniveaus des achten Dezils (+1,2 %) und des siebenten Dezils (+1,1 %) stiegen gegenüber 2016 prozentuell etwas stärker als jenes des neunten Dezils mit real +0,9 %. Im Zehnjahresvergleich lag der reale Einkommenszuwachs des ersten Dezils bei +7,6 %. Die zweithöchste reale Zuwachsrate wies das neunte Dezil mit +4,4 % auf, gefolgt vom vierten und achten Dezil mit jeweils +3,4 % sowie vom siebenten Dezil und vom Medianeinkommen mit jeweils +3,3 %. Das Einkommensniveau des sechsten Dezils stieg gegenüber 2011 real um +3,2 %. Die geringsten pro-

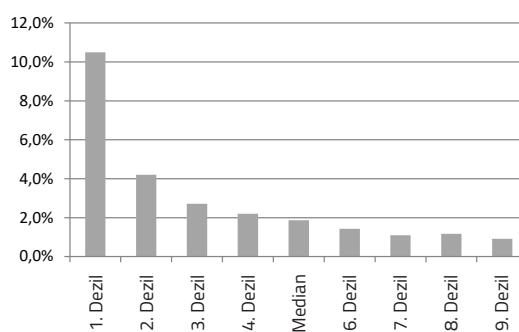
zentuellen Zuwächse wiesen das dritte Dezil (real +2,8 %) und das zweite Dezil (real +2,7 %) auf.

Im Zehnjahresvergleich wiesen in Niederösterreich unselbständig beschäftigte Frauen höhere reale Steigerungen ihrer Einkommensniveaus auf als im Fünfjahresvergleich. Gegenüber 2016 war beim ersten Dezil ein realer Einkommensgewinn von +9,9 % zu beobachten, gefolgt vom dritten Dezil mit +8,3 % und vom zweiten Dezil mit +8,1 %. Danach nahmen die prozentuellen Zuwächse mit der Höhe des Einkommens ab. Das vierte Dezil wies einen realen Zuwachs im Ausmaß von +7,4 % auf, das Medianeinkommen einen von +7,1 %. Das reale Einkommensniveau des sechsten Dezils stieg um +6,9 %, gefolgt von +6,7 % beim siebenten Dezil und +6,4 % beim achten Dezil. Mit real +3,9 % wies das neunte Dezil den geringsten prozentuellen Zuwachs auf. Im Vergleich zu 2011 erhöhte sich das Einkommensniveau des ersten Dezils real um +14,1 %, jenes des zweiten Dezils real um +11,6 % und jenes des dritten Dezils real um +11,4 %. Den nächsthöchsten prozentuellen realen Einkommenszuwachs wies das siebente Dezil mit +10,8 % auf, gefolgt vom Median (fünftes Dezil) mit +10,6 % sowie vom sechsten und achten Dezil mit je +10,3 %. Minimal geringer war die reale Steigerung beim vierten Dezil mit +10,2 %, jene des neunten Dezils war mit +7,5 % die prozentuell geringste.

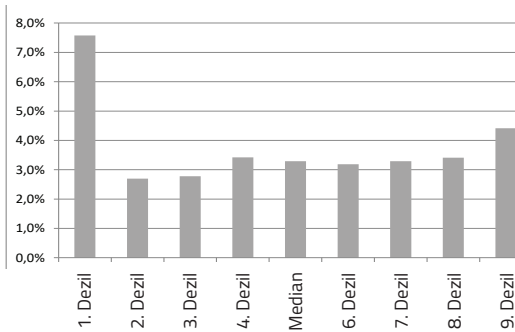
Übersicht der Einkommen in Niederösterreich nach Dezilen 2021

	Gesamt	Männer	Frauen
1. Dezil	1.121	1.472	958
2. Dezil	1.515	1.877	1.237
3. Dezil	1.798	2.183	1.480
4. Dezil	2.081	2.438	1.682
Median	2.369	2.684	1.901
6. Dezil	2.664	2.952	2.167
7. Dezil	2.998	3.304	2.510
8. Dezil	3.489	3.883	2.964
9. Dezil	4.448	4.967	3.700

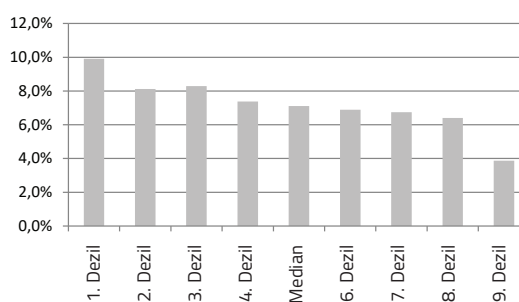
Reale Einkommensentwicklung der Männer
2016 - 2021 nach Dezilen (in %)



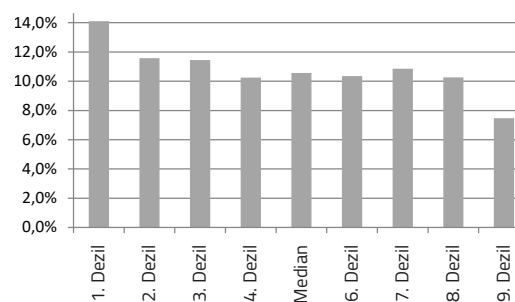
Reale Einkommensentwicklung der Männer
2011 - 2021 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen
2016 - 2021 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen
2011 - 2021 nach Dezilen (in %)



3. Bezirksanalyse nach Regionen

Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt.
Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)

Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)

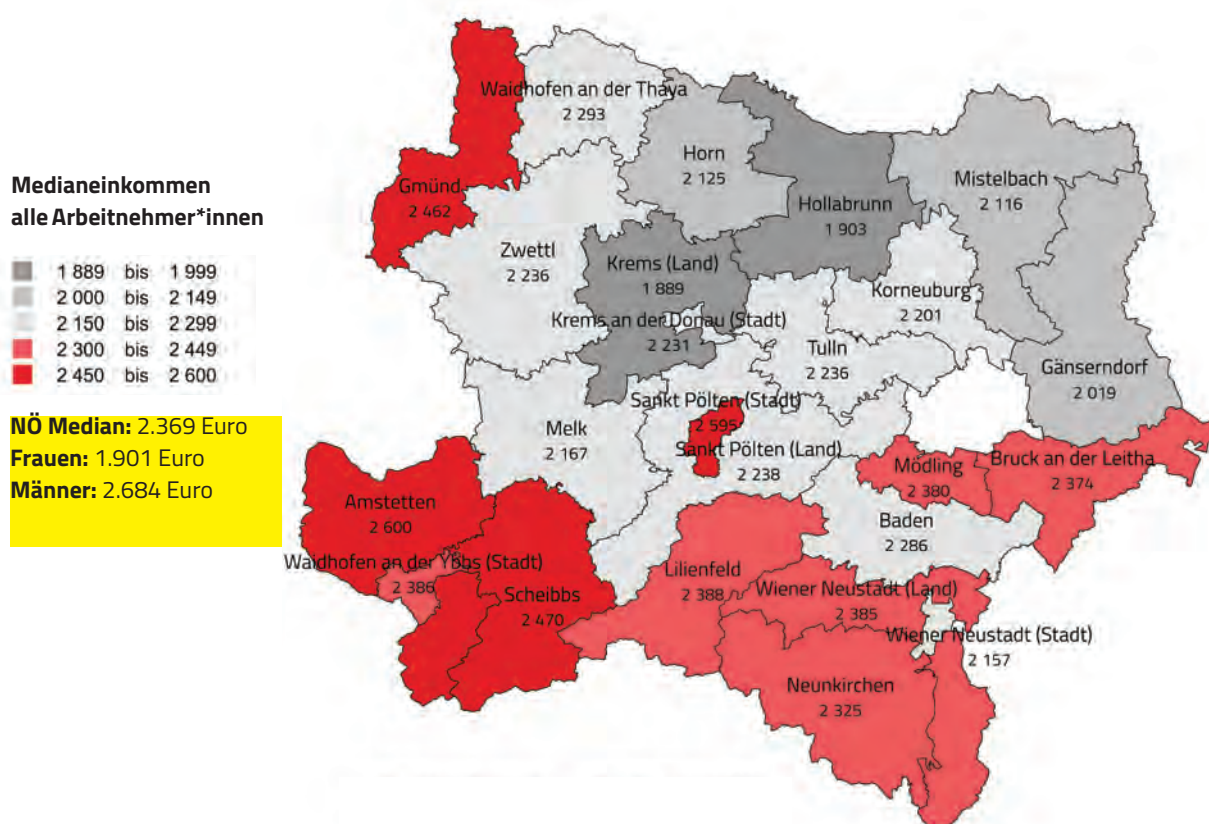
Zentralraum: Krems Stadt (KS), Krems Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P),
St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)

Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)

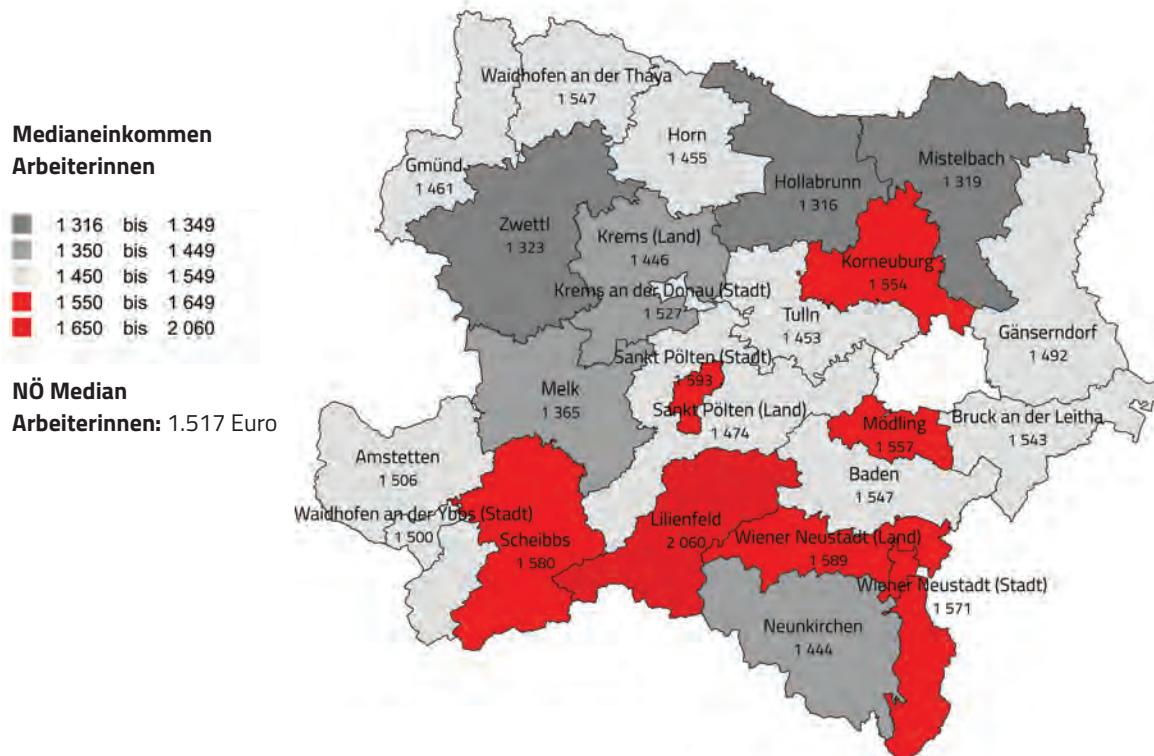
Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK),
Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB)

3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2021

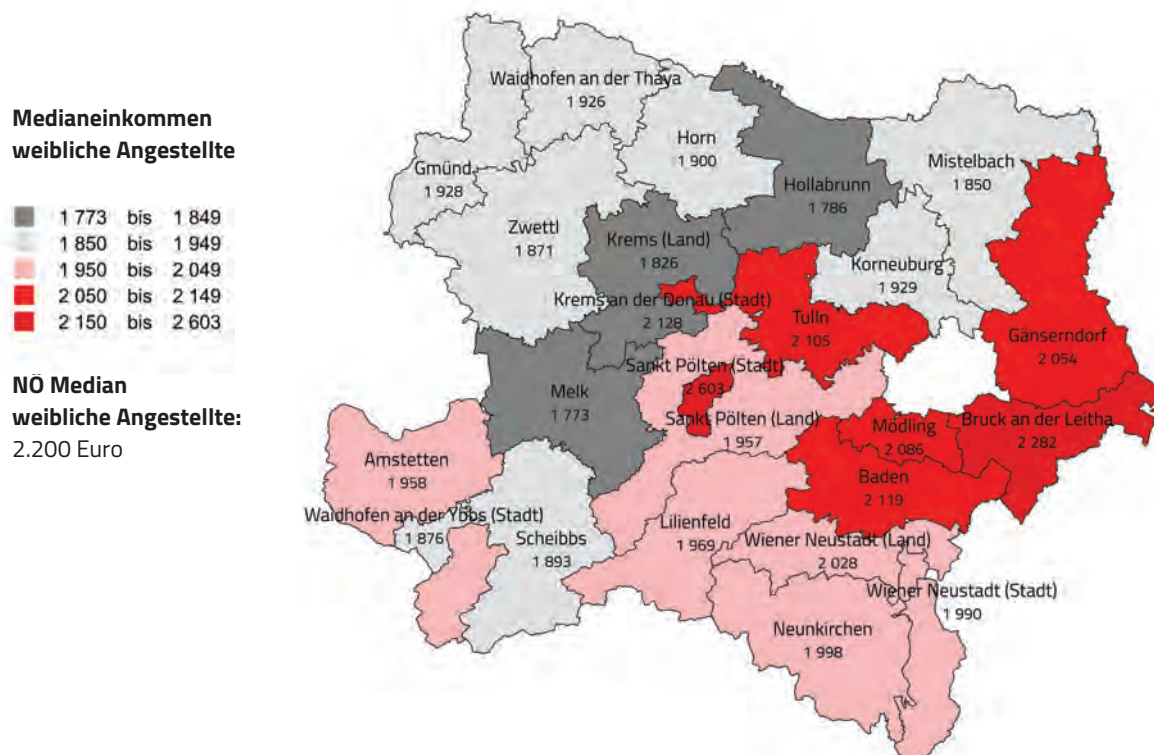
Medianeinkommen in NÖ 2021: alle Arbeitnehmer*innen



Medianeinkommen 2021: Arbeiterinnen



Medianeinkommen 2021: weibliche Angestellte



Medianeinkommen 2021: Arbeiter

**Medianeinkommen
Arbeiter**

	2 139	bis	2 299
	2 300	bis	2 399
	2 400	bis	2 499
	2 500	bis	2 599
	2 600	bis	2 754

NÖ Median

Arbeiter: 2.440 Euro



Medianeinkommen 2021: männliche Angestellte

**Medianeinkommen
männliche Angestellte**

	2 800	bis	2 999
	3 000	bis	3 249
	3 250	bis	3 499
	3 500	bis	3 749
	3 750	bis	3 947

NÖ Median

männliche Angestellte:

3.504 Euro



3.2. Waldviertel

Gmünd

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,93 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 2.462 Euro und lag damit um +3,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,61fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gmünd 60,2 % der Männereinkommen

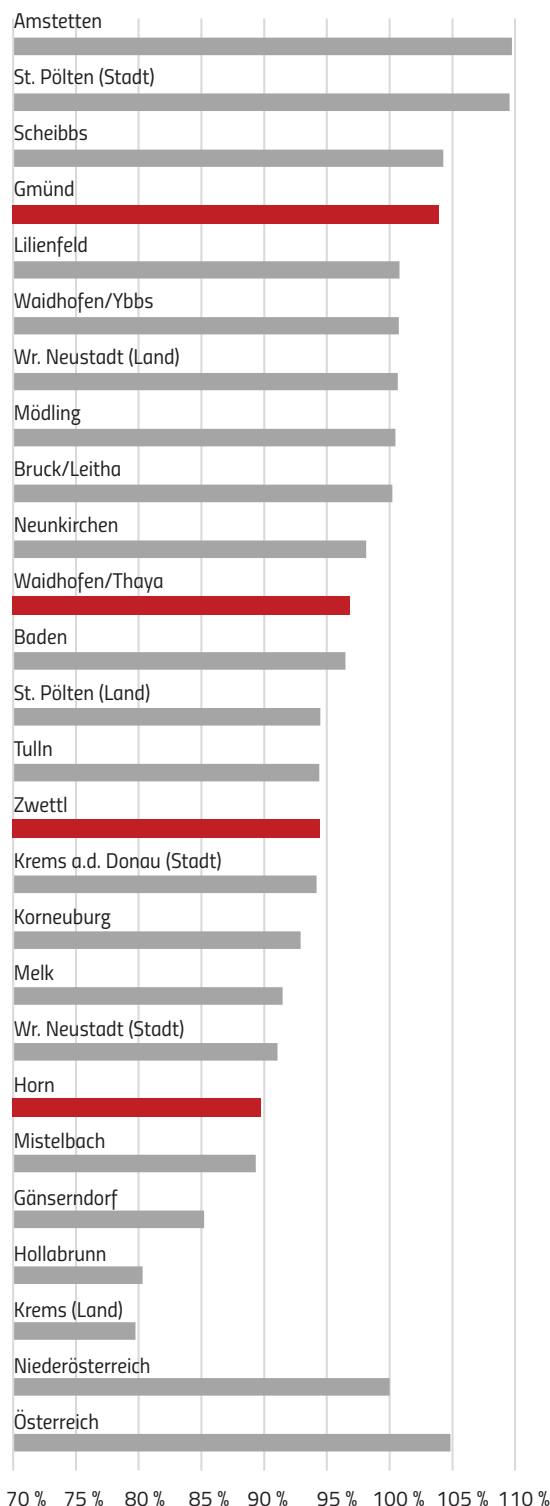
Im Jahresvergleich verringerte sich das Medianeinkommen im Bezirk Gmünd real um -0,93 %. Das Medianeinkommen der Männer ging dabei mit real -1,06 % etwas stärker zurück als jenes der Frauen (-0,91 %). Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied war der zweithöchste unter den niederösterreichischen Bezirken, das Medianeinkommen der Frauen lag um -39,8 % unter jenem der Männer. Das spiegelte sich auch in den Verhältnissen zu den jeweiligen niederösterreichischen Medianeinkommen wider: Während das Medianeinkommen der Männer um +4,5 % über dem landesweiten Einkommensniveau lag, befand sich jenes der Frauen um -11,2 % darunter. Insgesamt lag das Einkommensniveau des Bezirks um +3,9 % über dem niederösterreichischen. Auffällig war auch das verhältnismäßig hohe Einkommensniveau der Arbeiter*innen im Bezirk, das um +11,9 % über dem niederösterreichischen lag. Das Medianeinkommen der Angestellten war hingegen um -3,5 % geringer als das landesweite. Daraus ergab sich die drittniedrigste Einkommensdifferenz zwischen Angestellten und Arbeiter*innen im Bundesland (5,9 %). Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,61fachen die viertgeringste in Niederösterreich.

Gmünd

	GD	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.461	1.517	-3,7 %
Männer	2.689	2.440	10,2 %
Gesamt	2.427	2.169	11,9 %
Angestellte			
Frauen	1.928	2.200	-12,4 %
Männer	3.616	3.504	3,2 %
Gesamt	2.571	2.663	-3,5 %
Alle			
Frauen	1.689	1.901	-11,2 %
Männer	2.804	2.684	4,5 %
Gesamt	2.462	2.369	3,9 %
Ungleichheit*	3,61	3,97	-0,36

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -3,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau.

Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau.

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommensschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 337 Euro.

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,79fache.

Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Horn

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,64 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 2.125 Euro und lag damit um -10,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,31fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Horn 67,4 % der Männereinkommen

Im Bezirk Horn ging das Medianeinkommen gegenüber dem Jahr 2020 um -0,64 % zurück. Während bei den Frauen mit +0,67 % ein leicht höheres reales Einkommensniveau zu beobachten war, ging jenes der Männer um -1,45 % zurück. Zwischen Arbeiter*innen und Angestellten war der Gegensatz noch deutlicher ausgeprägt: Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr real um -2,47 %, jenes der Angestellten stieg real um +2,23 %. Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen, war jenes im Bezirk Horn um -10,3 % geringer. Mit -8,7 % war die Lücke bei den Männern geringer als bei den Frauen (-13,1 %). Das Medianeinkommen der Frauen lag um -32,6 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,31fachen die zweithöchste unter den niederösterreichischen Bezirken und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr somit um +3,1 %. Jene zwischen Angestellten und Arbeiter*innen mit einem um +26,3 % höheren Einkommensniveau der Angestellten die fünfthöchste im Bundesland.

Horn

	HO	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.455	1.517	-4,1 %
Männer	2.221	2.440	-9,0 %
Gesamt	1.947	2.169	-10,2 %
Angestellte			
Frauen	1.900	2.200	-13,6 %
Männer	3.413	3.504	-2,6 %
Gesamt	2.459	2.663	-7,7 %
Alle			
Frauen	1.653	1.901	-13,1 %
Männer	2.451	2.684	-8,7 %
Gesamt	2.125	2.369	-10,3 %
Ungleichheit*	4,31	3,97	0,34

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Thaya

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,34 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 2.293 Euro und lag damit um -3,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,58fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen an der Thaya 63,6 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr real um -0,34 %. Bei den Männern war ein Rückgang des Medianeinkommens um real -0,87 % zu beobachten, bei den Frauen hingegen eine reale Steigerung um +2,35 %. Dadurch verringerte sich auch die geschlechtsspezifische Einkommensschere im Jahresvergleich leicht, das Medianeinkommen der Frauen war aber immer noch um -36,4 % geringer als jenes der Männer. Arbeiter*innen wiesen gegenüber 2020 ein um +0,59 % höheres reales Einkommensniveau auf, Angestellte ein um -1,05 % geringeres. Mit 2.293 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks Waidhofen an der Thaya um -3,2 % unter dem niederösterreichischen. Die Differenz zum landesweiten Einkommensniveau gestaltete sich bei den Männern mit -2,7 % deutlich geringer als bei den Frauen (-12,7 %). Arbeiter*innen konnten gegenüber dem landesweiten Medianeinkommen mit einem um +2,0 % höherem ein vergleichsweise besseres berufsgruppenspezifisches Einkommensniveau aufweisen als Angestellte, deren Medianeinkommen um -5,1 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert lag. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich leicht und betrug 2021 das 3,58fache.

Waidhofen/Thaya

	WT	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.547	1.517	2,0 %
Männer	2.472	2.440	1,3 %
Gesamt	2.212	2.169	2,0 %
Angestellte			
Frauen	1.926	2.200	-12,5 %
Männer	3.269	3.504	-6,7 %
Gesamt	2.528	2.663	-5,1 %
Alle			
Frauen	1.660	1.901	-12,7 %
Männer	2.611	2.684	-2,7 %
Gesamt	2.293	2.369	-3,2 %
Ungleichheit*	3,58	3,97	-0,38

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Zwettl

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,20 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 2.236 Euro und lag damit um -5,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,66fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Zwettl 61,8 % der Männereinkommen

Im Bezirk Zwettl war ein realer Rückgang des Medianeinkommens im Ausmaß von -0,20 % zu beobachten. Das Medianeinkommen der Männer verringerte sich real um -0,51 %, während sich jenes der Frauen real um +0,51 % erhöhte. Bei den Arbeiterinnen und Arbeitern ging das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um -0,34 % zurück, Angestellte wiesen praktisch ein stagnierendes reales Einkommensniveau auf (+0,01 %). Das Medianeinkommen des Bezirks lag mit 2.236 Euro um -5,6 % unter dem niederösterreichischen. Bei den Frauen war die Differenz auf das landesweite Einkommensniveau mit -16,0 % weitaus deutlicher ausgeprägt als bei den Männern (- 3,7 %). Das spiegelte sich in der fünftöchsten Einkommensungleichheit zwischen Frauen und Männern unter den niederösterreichischen Bezirken wider, das Medianeinkommen der Frauen war um -38,2 % geringer. Die Differenz zwischen den Medianeinkommen der Angestellten und Arbeiter*innen war mit einem um +1,4 % höheren Einkommensniveau der Angestellten die geringste im Bundesland. Das lag aber weniger am besonders hohen Medianeinkommen der Arbeiter*innen, das um +2,6 % über dem niederösterreichischen lag, sondern vor allem am niedrigen Einkommensniveau der Angestellten (-15,3 % gegenüber dem landesweiten).

Zwettl

	ZT	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.323	1.517	-12,8 %
Männer	2.488	2.440	2,0 %
Gesamt	2.224	2.169	2,6 %
Angestellte			
Frauen	1.871	2.200	-15,0 %
Männer	3.282	3.504	-6,3 %
Gesamt	2.256	2.663	-15,3 %
Alle			
Frauen	1.598	1.901	-16,0 %
Männer	2.584	2.684	-3,7 %
Gesamt	2.236	2.369	-5,6 %
Ungleichheit*	3,66	3,97	-0,30

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.3. Weinviertel

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -11,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau.

Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau.

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 298 Euro.

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,86fache.

Gänserndorf

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,04 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 2.019 Euro und lag damit um -14,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,01fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gänserndorf 70,3 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich verringerte sich das Medianeinkommen im Bezirk Gänserndorf real um -1,04 %. Frauen (-0,55 %) und Männer (-0,52 %) wiesen fast identische reale Rückgänge ihres Einkommensniveaus auf. Bei den Arbeiterinnen und Arbeitern war der reale Verlust mit -1,50 % etwas stärker ausgeprägt als bei den Angestellten (-0,82 %). Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.019 Euro um -14,8 % unter dem niederösterreichischen. Der Abstand auf das landesweite Medianeinkommen war bei den Arbeiterinnen und Arbeitern mit -13,9 % deutlich stärker ausgeprägt als bei den Angestellten (-4,6 %). Daraus ergab sich auch die zweithöchste Einkommensdifferenz zwischen den Berufsgruppen: Das Medianeinkommen der Angestellten lag um +36,0 % über jenem der Arbeiter*innen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2020 leicht und lag beim 4,01fachen. Das Medianeinkommen der Frauen war um -29,7 % geringer als jenes der Männer.

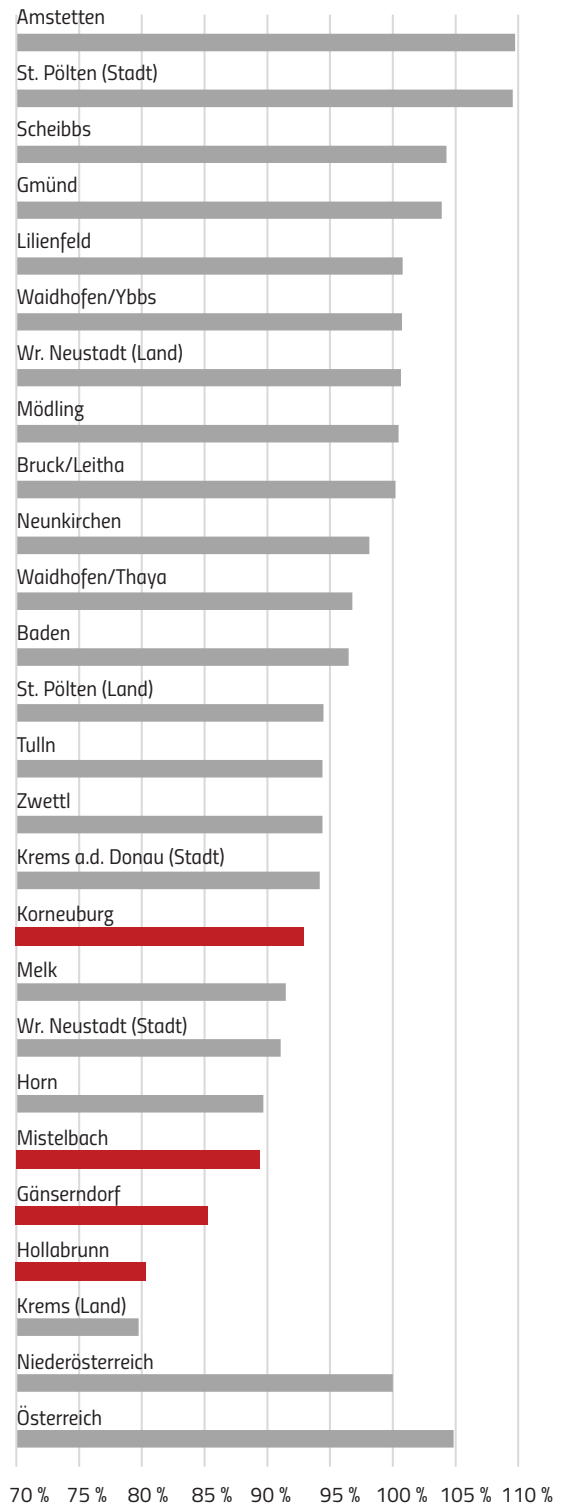
Gänserndorf

	GF	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.492	1.517	-1,6 %
Männer	2.146	2.440	-12,0 %
Gesamt	1.867	2.169	-13,9 %
Angestellte			
Frauen	2.054	2.200	-6,7 %
Männer	3.362	3.504	-4,1 %
Gesamt	2.540	2.663	-4,6 %
Alle			
Frauen	1.605	1.901	-15,6 %
Männer	2.285	2.684	-14,9 %
Gesamt	2.019	2.369	-14,8 %
Ungleichheit*	4,01	3,97	0,04

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Hollabrunn

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,44 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 1.903 Euro und lag damit um -19,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,65fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Hollabrunn 66,9 % der Män-
nereinkommen

Im Bezirk Hollabrunn verringerte sich das reale Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr um -1,44 %. Mit 1.903 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um -19,7 % unter dem niederösterreichischen. Die Lücke zum landesweiten Einkommensniveau war bei den Frauen mit -20,2 % größer als bei den Männern (-15,5 %) und bei den Angestellten mit -20,4 % stärker ausgeprägt als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern, deren Medianeinkommen um -17,6 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert lag. Im Jahresvergleich verringerte sich das Medianeinkommen der Männer real um -1,68 %, jenes der Frauen erhöhte sich hingegen real um +1,16 %. Bei den Angestellten war der Rückgang des realen Einkommensniveaus mit -2,09 % stärker ausgeprägt als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (-0,43 %). Das Medianeinkommen der Frauen lag mit 1.517 Euro um -33,1 % unter jenem der Männer (2.267 Euro). Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) lag beim 3,65fachen.

Hollabrunn

	HL	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.316	1.517	-13,3 %
Männer	2.163	2.440	-11,3 %
Gesamt	1.787	2.169	-17,6 %
Angestellte			
Frauen	1.786	2.200	-18,8 %
Männer	2.800	3.504	-20,1 %
Gesamt	2.120	2.663	-20,4 %
Alle			
Frauen	1.517	1.901	-20,2 %
Männer	2.267	2.684	-15,5 %
Gesamt	1.903	2.369	-19,7 %
Ungleichheit*	3,65	3,97	-0,31

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Korneuburg

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,15 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 2.201 Euro und lag damit um -7,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,87fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Korneuburg 70,4 % der Män-
nereinkommen

Das Medianeinkommen ging im Bezirk Korneuburg gegenüber 2020 real um -1,15 % zurück. Der Rückgang des realen Einkommensniveaus fiel bei den Frauen mit -1,91 % stärker aus als bei den Männern (-1,03 %) und bei den Angestellten mit -1,79 % stärker als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (-0,17 %). Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen ergab sich eine Differenz von -7,1 %, die bei den Männern mit -6,8 % und bei den Frauen mit -7,3 % in etwa gleich hoch ausgeprägt war. Das Einkommensniveau der Angestellten lag mit -11,7 % recht weit unter dem landesweiten Vergleichswert, jenes der Arbeiter*innen war mit -2,7 % ebenfalls geringer, wenn auch nicht so deutlich. Die geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit belief sich auf ein um -29,6 % geringeres Medianeinkommen der Frauen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug das 3,87fache.

Korneuburg

	KO	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.554	1.517	2,4 %
Männer	2.312	2.440	-5,3 %
Gesamt	2.109	2.169	-2,7 %
Angestellte			
Frauen	1.929	2.200	-12,3 %
Männer	3.217	3.504	-8,2 %
Gesamt	2.351	2.663	-11,7 %
Alle			
Frauen	1.761	1.901	-7,3 %
Männer	2.502	2.684	-6,8 %
Gesamt	2.201	2.369	-7,1 %
Ungleichheit*	3,87	3,97	-0,10

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mistelbach

- Gegenüber 2020 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,53 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 2.116 Euro und lag damit um -10,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,92fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Mistelbach 63,4 % der Män-
nereinkommen

Im Bezirk Mistelbach stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich real um +0,53 %. Bei den Frauen fiel der reale Zuwachs mit +0,76 % etwas höher aus als bei den Männern (+0,40 %). Das Einkommensniveau der Arbeiter*innen stieg gegenüber 2020 real um +0,84 %, jenes der Angestellten real um +0,43 %. Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen lag jenes des Bezirks mit 2.116 Euro um -10,7 % darunter, wobei der Abstand zum landesweiten Vergleichswert bei den Frauen sogar -19,2 % betrug. Das Medianeinkommen der Angestellten lag um -9,8 % unter dem niederösterreichischen, jenes der Arbeiter*innen um -7,1 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) lag beim 3,92fachen. Das Medianeinkommen der Frauen war um -36,6 % geringer als jenes der Männer, nur in sechs niederösterreichischen Bezirken war die Differenz noch größer.

Mistelbach

	MI	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.319	1.517	-13,1 %
Männer	2.295	2.440	-5,9 %
Gesamt	2.014	2.169	-7,1 %
Angestellte			
Frauen	1.850	2.200	-15,9 %
Männer	3.310	3.504	-5,5 %
Gesamt	2.403	2.663	-9,8 %
Alle			
Frauen	1.537	1.901	-19,2 %
Männer	2.426	2.684	-9,6 %
Gesamt	2.116	2.369	-10,7 %
Ungleichheit*	3,92	3,97	-0,05

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.4. Zentralraum

Krems (Stadt)

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,47 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Stadt) betrug 2.231 Euro und lag damit um -5,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,62fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Krems (Stadt) 69,0 % der Männereinkommen

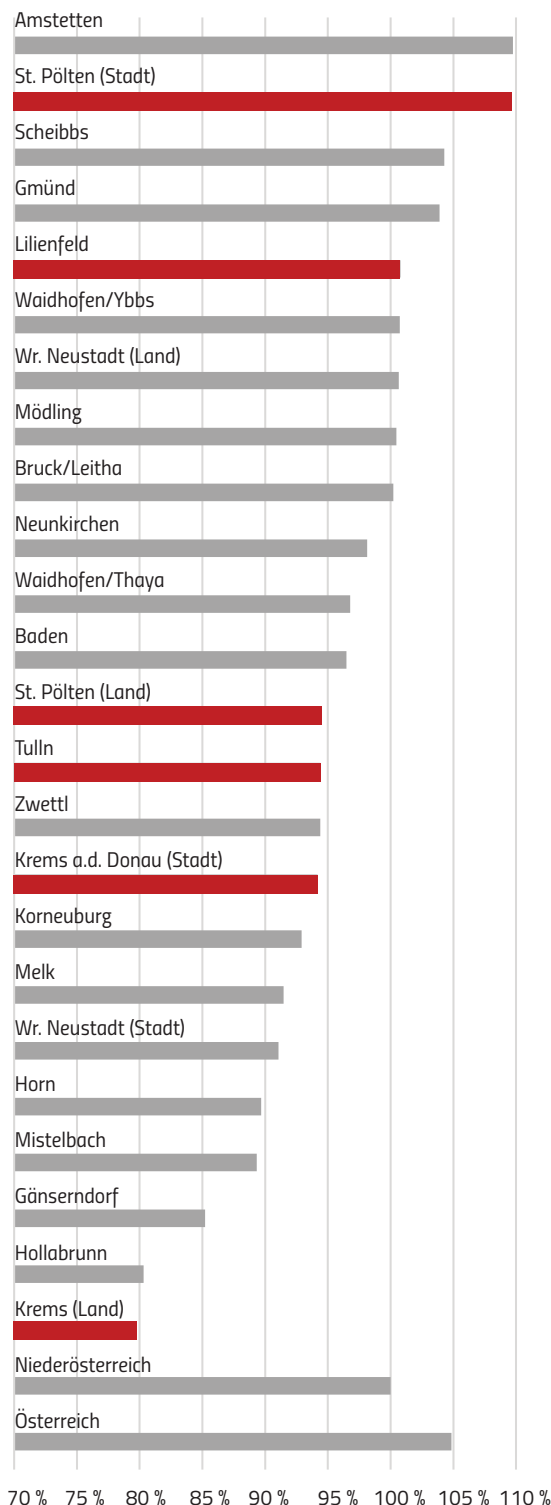
In der Statutarstadt Krems war im Jahresvergleich ein um -0,47 % geringeres reales Einkommensniveau zu beobachten. Wird die Entwicklung nach Geschlechtern getrennt betrachtet, wiesen Männer eine leichte reale Erhöhung des Medianeinkommens im Ausmaß von +0,50 % auf, das Einkommensniveau der Frauen stagnierte praktisch (-0,0 %). Das Medianeinkommen der Angestellten ging mit real -0,31 % etwas stärker zurück als jenes der Arbeiter*innen (real -0,28 %). Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.231 Euro lag das Einkommensniveau in Krems (Stadt) um -5,8 % unter dem niederösterreichischen. Bei den Frauen war der Abstand auf das landesweite Medianeinkommen mit -3,9 % höher als jener bei den Männern (-1,3 %). Die Differenz zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer betrug -31,0 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,62fachen die höchste in Niederösterreich.

Krems (Stadt)

	KS	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.527	1.517	0,7 %
Männer	2.463	2.440	0,9 %
Gesamt	1.995	2.169	-8,0 %
Angestellte			
Frauen	2.128	2.200	-3,3 %
Männer	3.134	3.504	-10,6 %
Gesamt	2.407	2.663	-9,6 %
Alle			
Frauen	1.827	1.901	-3,9 %
Männer	2.648	2.684	-1,3 %
Gesamt	2.231	2.369	-5,8 %
Ungleichheit*	4,62	3,97	0,65

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedian-einkommen der Region lag +2,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau.

Der Zentralraum war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau.

Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 706 Euro.

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,72fache.

Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Krems (Land)

- Gegenüber 2020 realer Einkommensgewinn in Höhe von +1,08 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Land) betrug 1.889 Euro und lag damit um -20,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,57fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Krems (Land) 70,3 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Krems (Land) real um +1,08 %. Der reale Einkommenszuwachs war bei den Männern mit +1,38 % höher als bei den Frauen (+0,67 %). Während das Medianeinkommen der Arbeiter*innen real um +1,41 % zunahm, verringerte sich jenes der Angestellten real um -0,15 %. Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen war eine Lücke von -20,3 % zu verzeichnen, die sich bei den Frauen mit -17,0 % etwas ausgeprägter gestaltete als bei den Männern (-16,4 %). Das Einkommensniveau der Arbeiter*innen lag im Bezirk um -16,5 % unter dem landesweiten Vergleichswert, jenes der Angestellten war um -21,3 % geringer. Das Medianeinkommen der Frauen war um -29,7 % geringer als jenes der Männer, die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) belief sich auf das 3,57fache.

Krems (Land)

	KR	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.446	1.517	-4,7 %
Männer	2.139	2.440	-12,4 %
Gesamt	1.810	2.169	-16,5 %
Angestellte			
Frauen	1.826	2.200	-17,0 %
Männer	3.009	3.504	-14,1 %
Gesamt	2.097	2.663	-21,3 %
Alle			
Frauen	1.577	1.901	-17,0 %
Männer	2.245	2.684	-16,4 %
Gesamt	1.889	2.369	-20,3 %
Ungleichheit*	3,57	3,97	-0,40

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Lilienfeld

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,14 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 2.388 Euro und lag damit um +0,8 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 2,58fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Lilienfeld 80,0 % der Männereinkommen

Im Bezirk Lilienfeld verringerte sich das reale Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr um -0,14 %. Bei den Männern war ein realer Rückgang des Medianeinkommens von -0,65 % zu beobachten, bei den Frauen hingegen ein realer Anstieg im Ausmaß von +6,07 %. Das reale Einkommensniveau der Arbeiter*innen ging im Jahresvergleich um -0,30 % zurück, jenes der Angestellten erhöhte sich um +2,77 %. Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes des Bezirks Lilienfeld mit 2.388 Euro um +0,8 % höher. Während das Medianeinkommen der Frauen um +7,2 % über dem landesweiten Einkommensniveau lag, befand sich jenes der Männer um -5,0 % darunter. Arbeiter*innen wiesen ein um +9,1 % höheres Einkommensniveau als im Landesschnitt auf, Angestellte ein um +0,5 % höheres. Die Ungleichheit zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer war die zweitgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken, dennoch betrug die Einkommensschere -20,0 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 2,58fachen die geringste im Bundesland.

Lilienfeld

	LF	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	2.060	1.517	35,8 %
Männer	2.481	2.440	1,7 %
Gesamt	2.365	2.169	9,1 %
Angestellte			
Frauen	1.969	2.200	-10,5 %
Männer	3.938	3.504	12,4 %
Gesamt	2.678	2.663	0,5 %
Alle			
Frauen	2.037	1.901	7,2 %
Männer	2.548	2.684	-5,0 %
Gesamt	2.388	2.369	0,8 %
Ungleichheit*	2,58	3,97	-1,39

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Land)

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,75 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Land) betrug 2.238 Euro und lag damit um -5,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,81fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten (Land) 65,6 % der Männereinkommen

Im Bezirk St. Pölten (Land) verringerte sich das reale Medianeinkommen im Jahresvergleich um -1,75 %. Bei den Männern war der Rückgang des realen Einkommensniveaus mit -2,89 % deutlich stärker ausgeprägt als bei den Frauen (-0,55 %) und bei den Arbeiterinnen und Arbeitern mit -2,09 % höher als bei den Angestellten (-0,57 %). Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes im Bezirk St. Pölten (Land) mit 2.238 Euro um -5,5 % geringer. Der Abstand auf das landesweite Einkommensniveau war bei den Männern mit -4,1 % deutlich geringer als bei den Frauen (-11,3 %). Daraus ergab sich mit einem um -34,4 % geringeren Medianeinkommen der Frauen auch eine hohe geschlechtsspezifische Einkommensschere. Das Medianeinkommen der Angestellten lag um -7,8 % unter dem landesweiten Vergleichswert, jenes der Arbeiter*innen um -1,9 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug das 3,81fache.

St. Pölten (Land)

	PL	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.474	1.517	-2,8 %
Männer	2.411	2.440	-1,2 %
Gesamt	2.127	2.169	-1,9 %
Angestellte			
Frauen	1.957	2.200	-11,1 %
Männer	3.385	3.504	-3,4 %
Gesamt	2.456	2.663	-7,8 %
Alle			
Frauen	1.687	1.901	-11,3 %
Männer	2.573	2.684	-4,1 %
Gesamt	2.238	2.369	-5,5 %
Ungleichheit*	3,81	3,97	-0,16

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Stadt)

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,12 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Stadt) betrug 2.595 Euro und lag damit um +9,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,79fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten (Stadt) 81,9 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war in der Statutarstadt St. Pölten ein realer Rückgang des Medianeinkommens im Ausmaß von -1,12 % zu beobachten. Das reale Einkommensniveau ging bei den Männern mit -1,94 % stärker zurück als bei den Frauen (-0,72 %). Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.595 Euro lag das Einkommensniveau der Statutarstadt St. Pölten um +9,6 % über dem niederösterreichischen. Das Einkommensniveau der Frauen war mit 2.379 Euro deutlich höher als im Landesschnitt (+25,2 %), aber auch das Medianeinkommen der Männer war mit +8,3 % vergleichsweise hoch. Daraus ergab sich auch die geringste Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern. Dennoch war das Medianeinkommen der Frauen in St. Pölten (Stadt) um -18,1 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,79fachen auch vergleichsweise niedrig.

St. Pölten (Stadt)

	P	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.593	1.517	5,0 %
Männer	2.516	2.440	3,1 %
Gesamt	2.115	2.169	-2,5 %
Angestellte			
Frauen	2.603	2.200	18,3 %
Männer	3.463	3.504	-1,2 %
Gesamt	2.800	2.663	5,1 %
Alle			
Frauen	2.379	1.901	25,2 %
Männer	2.906	2.684	8,3 %
Gesamt	2.595	2.369	9,6 %
Ungleichheit*	3,79	3,97	-0,18

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Tulln

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,90 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 2.236 Euro und lag damit um -5,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,98fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Tulln 72,2 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich verringerte sich das reale Einkommensniveau im Bezirk Tulln um -0,90 %. Während das Medianeinkommen der Männer real um -0,93 % zurückging, stieg jenes der Frauen real um +0,86 %. Arbeiter*innen wiesen ein real um -0,41 % geringeres Medianeinkommen als im Jahr 2020 auf, Angestellte ein real um -1,33 % geringeres. Im Vergleich zum landesweiten Medianeinkommen lag jenes im Bezirk Tulln um -5,6 % darunter. Bei den Männern war der Abstand zum niederösterreichischen Einkommensniveau mit -6,6 % höher als bei den Frauen (-4,7 %). Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern war die viertgeringste im Bundesland, dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um -27,8 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,98fachen die siebthöchste in Niederösterreich.

Tulln

	TU	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.453	1.517	-4,2 %
Männer	2.315	2.440	-5,1 %
Gesamt	2.033	2.169	-6,2 %
Angestellte			
Frauen	2.105	2.200	-4,3 %
Männer	3.015	3.504	-13,9 %
Gesamt	2.485	2.663	-6,7 %
Alle			
Frauen	1.811	1.901	-4,7 %
Männer	2.507	2.684	-6,6 %
Gesamt	2.236	2.369	-5,6 %
Ungleichheit*	3,98	3,97	0,01

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.5. Mostviertel

Amstetten

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,86 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 2.600 Euro und lag damit um +9,7 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,87fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Amstetten 58,3 % der Männerreinkommen

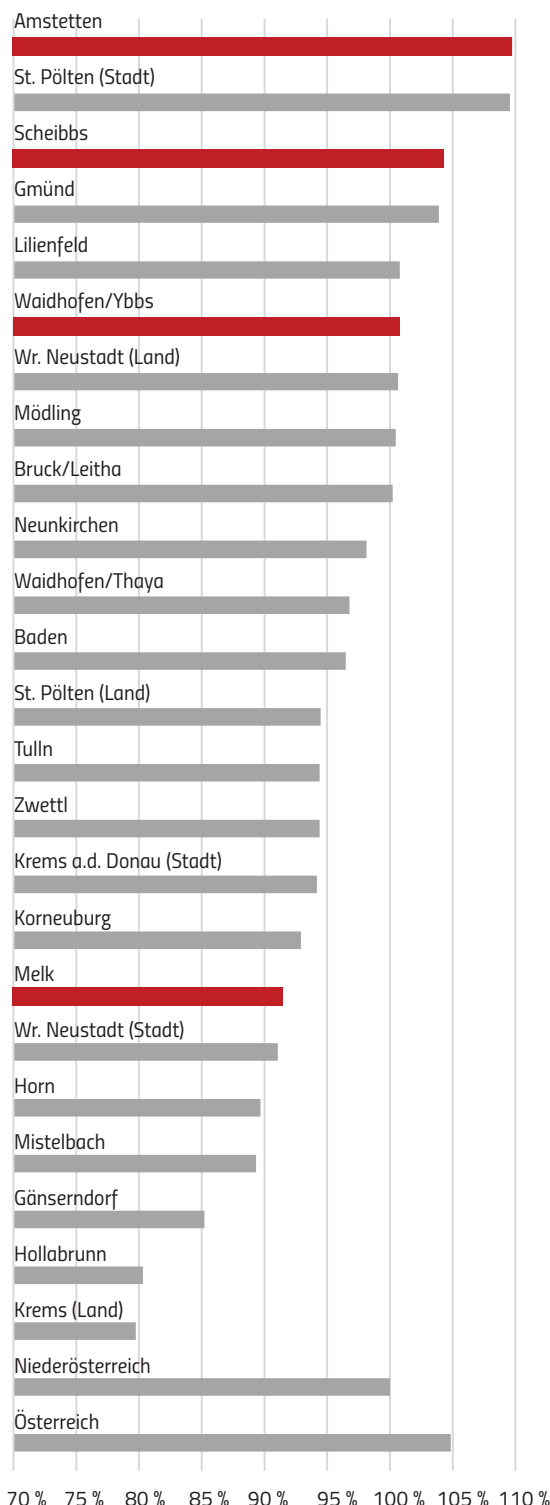
Im Bezirk Amstetten sank das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um -0,86 %. Während das reale Einkommensniveau der Männer um -1,07 % sank, erhöhte sich jenes der Frauen um +0,45 %. Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen ging real um -1,06 % zurück, jenes der Angestellten real um -0,55 %. Mit 2.600 Euro lag das Medianeinkommen um +9,7 % über dem niederösterreichischen. Zwischen den Geschlechtern waren allerdings deutliche Gegensätze zu beobachten. Lag das Medianeinkommen der Männer um +10,8 % über dem landesweiten, befand sich jenes der Frauen um -8,8 % darunter. Besonders ausgeprägt war der Unterschied bei den Angestellten: männliche Angestellte hatten ein um +12,6 % höheres Einkommensniveau als im Landesschnitt, weibliche Angestellte ein um -11,0 % geringeres. Diese Einkommensdifferenzen spiegelten sich auch in der Einkommensschere zwischen Frauen und Männern wider, die mit einem um -41,7 % geringerem Medianeinkommen der Frauen die höchste unter den niederösterreichischen Bezirken war.

Amstetten

	AM	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.506	1.517	-0,7 %
Männer	2.754	2.440	12,9 %
Gesamt	2.502	2.169	15,4 %
Angestellte			
Frauen	1.958	2.200	-11,0 %
Männer	3.947	3.504	12,6 %
Gesamt	2.865	2.663	7,6 %
Alle			
Frauen	1.734	1.901	-8,8 %
Männer	2.974	2.684	10,8 %
Gesamt	2.600	2.369	9,7 %
Ungleichheit*	3,87	3,97	-0,10

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag +3,8 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau.

Das Mostviertel war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau.

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommensschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 433 Euro.

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,99fache.

Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Melk

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,48 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 2.167 Euro und lag damit um -8,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,82fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Melk 60,7 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich verringerte sich das reale Einkommensniveau des Bezirks Melk um -1,48 %. Nach Geschlechtern getrennt betrachtet, ergab sich bei den Frauen ein realer Rückgang des Medianeinkommens um -0,71 %, bei den Männern einer im Ausmaß von -0,81 %. Das Medianeinkommen der Angestellten war real um -2,16 % geringer als im Vorjahr, jenes der Arbeiter*innen real um -1,42 %. Das Medianeinkommen des Bezirks war um -8,5 % geringer als das niederösterreichweite, besonders gering war das Einkommensniveau der Frauen mit -17,6 %. Daraus ergab sich auch die dritthöchste Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern unter den niederösterreichischen Bezirken: das Medianeinkommen der Frauen war um -39,3 % geringer als jenes der Männer. Während das Einkommensniveau der Arbeiter*innen um -1,3 % unter dem landesweiten Vergleichswert lag, war bei den Angestellten eine Lücke von -16,4 % zu beobachten.

Melk			
	ME	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.365	1.517	-10,1 %
Männer	2.464	2.440	1,0 %
Gesamt	2.140	2.169	-1,3 %
Angestellte			
Frauen	1.773	2.200	-19,4 %
Männer	3.299	3.504	-5,8 %
Gesamt	2.227	2.663	-16,4 %
Alle			
Frauen	1.567	1.901	-17,6 %
Männer	2.583	2.684	-3,8 %
Gesamt	2.167	2.369	-8,5 %
Ungleichheit*	3,82	3,97	-0,15

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Scheibbs

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -0,41 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 2.470 Euro und lag damit um +4,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,97fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Scheibbs 62,4 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen war im Bezirk Scheibbs real um -0,41 % geringer als im Jahr 2020. Bei den Frauen verringerte sich das Medianeinkommen real um -1,61 %, bei den Männern stieg es hingegen real um +0,23 %. Mit -1,60 % war der reale Rückgang des Medianeinkommens bei den Angestellten stärker ausgeprägt als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (-0,43 %). Das Einkommensniveau des Bezirks lag bei 2.470 Euro und war somit um +4,3 % höher als das landesweite, wobei das Medianeinkommen der Frauen um -8,3 % unter dem niederösterreichweiten Vergleichswert lag. Weibliche Angestellte wiesen mit -13,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau eine noch deutlichere Lücke auf. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere war mit einem um -37,6 % geringeren Medianeinkommen der Frauen die sechsthöchste im Bundesland. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug das 3,97fache.

Scheibbs			
	SB	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.580	1.517	4,1 %
Männer	2.655	2.440	8,8 %
Gesamt	2.417	2.169	11,5 %
Angestellte			
Frauen	1.893	2.200	-13,9 %
Männer	3.412	3.504	-2,6 %
Gesamt	2.626	2.663	-1,4 %
Alle			
Frauen	1.743	1.901	-8,3 %
Männer	2.794	2.684	4,1 %
Gesamt	2.470	2.369	4,3 %
Ungleichheit*	3,97	3,97	0,00

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Ybbs

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverluste in Höhe von -2,20 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 2.386 Euro und lag damit um +0,7 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,29fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen a. d. Ybbs 61,2 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich sank das reale Einkommensniveau der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs um -2,20 %. Während Männer einen realen Rückgang des Medianeinkommens im Ausmaß von -2,15 % aufwiesen, war bei den Frauen eine leichte reale Steigerung (+0,16 %) zu beobachten. Die Medianeinkommen der Arbeiter*innen (real -2,29 %) und der Angestellten (real -2,19 %) gingen in ähnlicher Höhe zurück. Insgesamt lag das Einkommensniveau der Statutarstadt um +0,7 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen. Während das Medianeinkommen der Männer um +3,4 % über dem landesweiten lag, befand sich jenes der Frauen um -10,6 % darunter. Daraus ergab sich auch die vierthöchste Einkommensdifferenz zwischen den Geschlechtern: Das Medianeinkommen der Frauen war um -38,8 % geringer. Ebenfalls die vierthöchste Ungleichheit war mit dem 4,29fachen jene zwischen den hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil).

Waidhofen/Ybbs

	WY	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.500	1.517	-1,1 %
Männer	2.620	2.440	7,4 %
Gesamt	2.343	2.169	8,1 %
Angestellte			
Frauen	1.876	2.200	-14,7 %
Männer	3.706	3.504	5,8 %
Gesamt	2.500	2.663	-6,1 %
Alle			
Frauen	1.700	1.901	-10,6 %
Männer	2.775	2.684	3,4 %
Gesamt	2.386	2.369	0,7 %
Ungleichheit*	4,29	3,97	0,33

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.6. Industrieviertel

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag um -1,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau.

Das Industrieviertel war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau.

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten Bezirk (Wr. Neustadt Land) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Medianeinkommen aufwies, lag bei 227 Euro.

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,92fache.

Baden

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverluste in Höhe von -1,28 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 2.286 Euro und lag damit um -3,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,08fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Baden 70,1 % der Männereinkommen

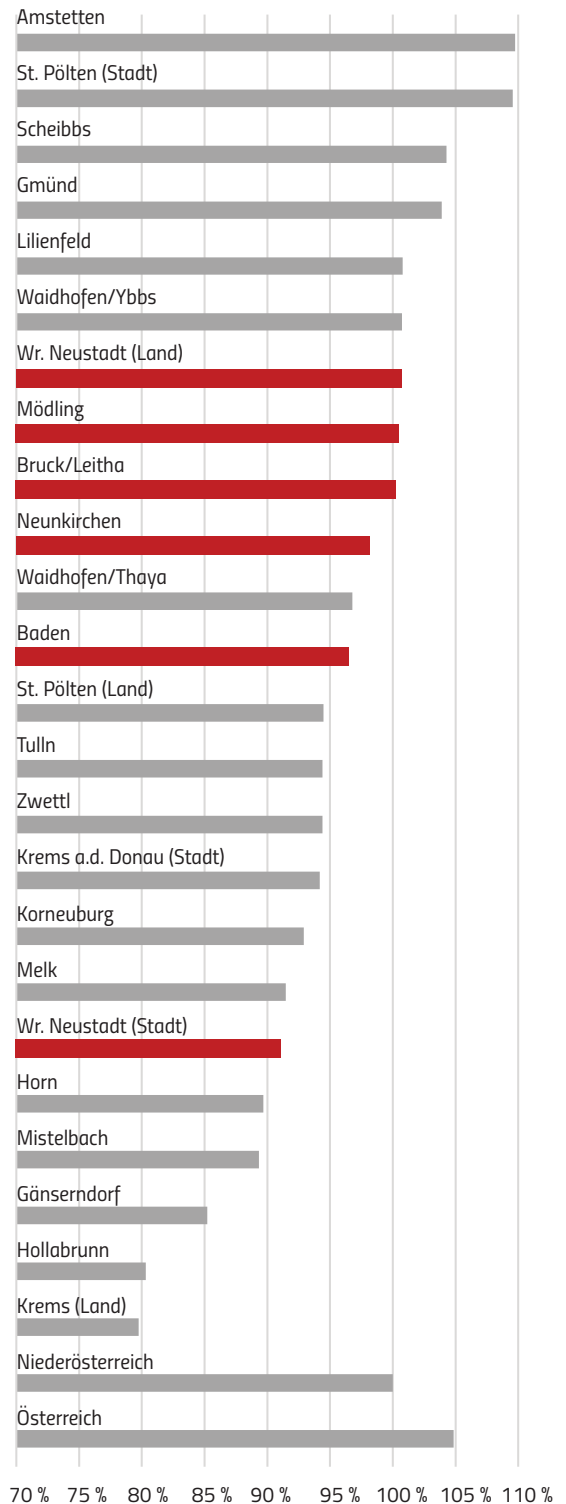
Das Medianeinkommen des Bezirks Baden verringerte sich gegenüber dem Vorjahr real um -1,28 %. Mit einem um -1,13 % geringerem realen Einkommensniveau war der Rückgang bei den Frauen im Jahresvergleich stärker ausgeprägt als bei den Männern (-0,77 %). Angestellte wiesen ein um -2,35 % gesunkenes reales Einkommensniveau auf, Arbeiter*innen eines im Umfang von -1,76 %. Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen lag jenes des Bezirks um -3,5 % darunter. Bei den Frauen war mit -5,1 % ein größerer Abstand zum landesweiten Einkommensniveau ihrer Kolleginnen zu beobachten als bei den Männern zum landesweiten Vergleichswert (-4,1 %). Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen war im Bezirk Baden um -3,7 % geringer als im Landesschnitt, jenes der Angestellten um +0,3 % höher. Frauen wiesen ein um -29,9 % geringeres Medianeinkommen als Männer auf. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,08fachen die fünfthöchste im Bundesland.

Baden

	BN	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.547	1.517	2,0 %
Männer	2.329	2.440	-4,6 %
Gesamt	2.088	2.169	-3,7 %
Angestellte			
Frauen	2.119	2.200	-3,7 %
Männer	3.500	3.504	-0,1 %
Gesamt	2.671	2.663	0,3 %
Alle			
Frauen	1.804	1.901	-5,1 %
Männer	2.574	2.684	-4,1 %
Gesamt	2.286	2.369	-3,5 %
Ungleichheit*	4,08	3,97	0,12

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Bruck an der Leitha

- Gegenüber 2020 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,02 %
- Das Medianeinkommen in Bruck an der Leitha betrug 2.374 Euro und lag damit um +0,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,85fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Bruck an der Leitha 71,7 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich stagnierte das Medianeinkommen des Bezirks Bruck an der Leitha real praktisch (+0,02 %). Wird die Einkommensentwicklung nach Geschlechtern getrennt betrachtet, ergaben sich reale Rückgänge von -0,27 % bei den Männern und von -0,77 % bei den Frauen. Während das Medianeinkommen der Arbeiter*innen real um -0,63 % zurückging, stieg jenes der Angestellten real um +0,70 %. Das Einkommensniveau des Bezirks lag insgesamt um +0,2 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen. Allerdings lagen sowohl das Medianeinkommen der Frauen (-1,6 %) als auch jenes der Männer (-2,8 %) unter dem landesweiten Vergleichswert. Während das Medianeinkommen der Arbeiter*innen im Bezirk um -2,4 % geringer als das landesweite war, lag jenes der Angestellten um +10,7 % darüber. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern lag mit einem Medianeinkommen der Frauen in Höhe von 1.871 Euro bei -28,3 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) belief sich auf das 3,85fache.

Bruck/Leitha

	BL	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.543	1.517	1,7 %
Männer	2.349	2.440	-3,7 %
Gesamt	2.116	2.169	-2,4 %
Angestellte			
Frauen	2.282	2.200	3,7 %
Männer	3.659	3.504	4,4 %
Gesamt	2.948	2.663	10,7 %
Alle			
Frauen	1.871	1.901	-1,6 %
Männer	2.609	2.684	-2,8 %
Gesamt	2.374	2.369	0,2 %
Ungleichheit*	3,85	3,97	-0,12

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mödling

- Gegenüber 2020 realer Einkommensgewinn in Höhe von +0,09 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 2.380 Euro und lag damit um +0,5 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,30fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Mödling 69,9 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr stagnierte das reale Einkommensniveau des Bezirks Mödling mit +0,09 % praktisch. Das Medianeinkommen der Männer stieg real um +0,14 %, jenes der Frauen sank hingegen real um -0,49 %. Mit einem Wachstum von +0,06 % blieb das reale Einkommensniveau der Arbeiter*innen praktisch unverändert, jenes der Angestellten ging um -0,77 % zurück. Mit 2.380 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um +0,5 % über dem niederösterreichischen. Bei den Männern war es gegenüber dem Landesschnitt um +1,8 % höher ausgefallen, bei den Frauen um +0,4 %. Die Einkommensniveaus der Arbeiter*innen (-1,9 %) und der Angestellten (-0,5 %) lagen beide unter dem landesweiten Vergleichswert. Das Medianeinkommen der Frauen war um -30,1 % geringer als jenes der Männer. Das Einkommensniveau des 9. Dezils lag beim 4,30fachen von jenem des 1. Dezils, das war die dritthöchste Ungleichheit unter den niederösterreichischen Bezirken.

Mödling

	MD	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.557	1.517	2,7 %
Männer	2.334	2.440	-4,4 %
Gesamt	2.127	2.169	-1,9 %
Angestellte			
Frauen	2.086	2.200	-5,2 %
Männer	3.603	3.504	2,8 %
Gesamt	2.650	2.663	-0,5 %
Alle			
Frauen	1.909	1.901	0,4 %
Männer	2.731	2.684	1,8 %
Gesamt	2.380	2.369	0,5 %
Ungleichheit*	4,30	3,97	0,33

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Neunkirchen

- Gegenüber 2020 realer Einkommensgewinn in Höhe von -1,38 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 2.325 Euro und lag damit um -1,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,94fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Neunkirchen 64,0 % der Männereinkommen

Mit -1,38 % war auch im Bezirk Neunkirchen ein realer Rückgang des Medianeinkommens zu beobachten, der bei den Frauen mit real -0,38 % geringer ausfiel als bei den Männern (real -1,52 %). Arbeiter*innen wiesen einen realen Rückgang des Medianeinkommens von -1,23 % auf, Angestellte einen im Ausmaß von -2,32 %. Das Einkommensniveau des Bezirks lag um -1,9 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert, wobei bei den Männern mit -0,4 % nur ein geringer Unterschied zu beobachten war, bei den Frauen mit -10,1 % hingegen ein deutlicher. Das spiegelte sich auch in der geschlechtsspezifischen Einkommensschere wider: Das Medianeinkommen der Frauen lag um -36,0 % unter jenem der Männer. Das Einkommensniveau der Arbeiter*innen war im Bezirk Neunkirchen um +4,7 % höher als das landesweite, jenes der Angestellten hingegen um -7,2 % geringer.

Neunkirchen

	NK	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.444	1.517	-4,8 %
Männer	2.552	2.440	4,6 %
Gesamt	2.271	2.169	4,7 %
Angestellte			
Frauen	1.998	2.200	-9,2 %
Männer	3.507	3.504	0,1 %
Gesamt	2.470	2.663	-7,2 %
Alle			
Frauen	1.709	1.901	-10,1 %
Männer	2.673	2.684	-0,4 %
Gesamt	2.325	2.369	-1,9 %
Ungleichheit*	3,94	3,97	-0,03

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Land)

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,48 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Land) betrug 2.385 Euro und lag damit um +0,7 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,62fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt (Land) 68,8 % der Männereinkommen

Im Bezirk Wr. Neustadt (Land) war im Jahresvergleich ein um -1,48 % geringeres reales Einkommensniveau zu beobachten. Das Medianeinkommen der Männer verringerte sich gegenüber dem Vorjahr real um -0,90 %, jenes der Frauen real um -0,39 %. Arbeiter*innen (-1,31 %) und Angestellte (-1,33 %) wiesen praktisch identische reale Rückgänge ihres Einkommensniveaus auf. Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.385 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks um +0,7 % über dem niederösterreichischen. Werden Frauen (-5,7 %) und Männern (-3,0 %) getrennt betrachtet, waren allerdings in beiden Fällen geringere Medianeinkommen als im Landeschnitt festzuhalten. Das Einkommensniveau der Arbeiter*innen lag um +7,5 % über dem niederösterreichischen Vergleichswert, jenes der Angestellten um -1,9 % darunter. Das Medianeinkommen der Frauen war um -31,2 % geringer als jenes der Männer. Die Einkommensungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,62fachen die fünftgeringste im Bundesland.

Wr. Neustadt (Land)

	WB	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.589	1.517	4,7 %
Männer	2.472	2.440	1,3 %
Gesamt	2.331	2.169	7,5 %
Angestellte			
Frauen	2.028	2.200	-7,8 %
Männer	3.588	3.504	2,4 %
Gesamt	2.612	2.663	-1,9 %
Alle			
Frauen	1.792	1.901	-5,7 %
Männer	2.604	2.684	-3,0 %
Gesamt	2.385	2.369	0,7 %
Ungleichheit*	3,62	3,97	-0,35

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Stadt)

- Gegenüber 2020 realer Einkommensverlust in Höhe von -1,27 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Stadt) betrug 2.157 Euro und lag damit um -8,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,70fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt (Stadt) 73,0 % der Männereinkommen

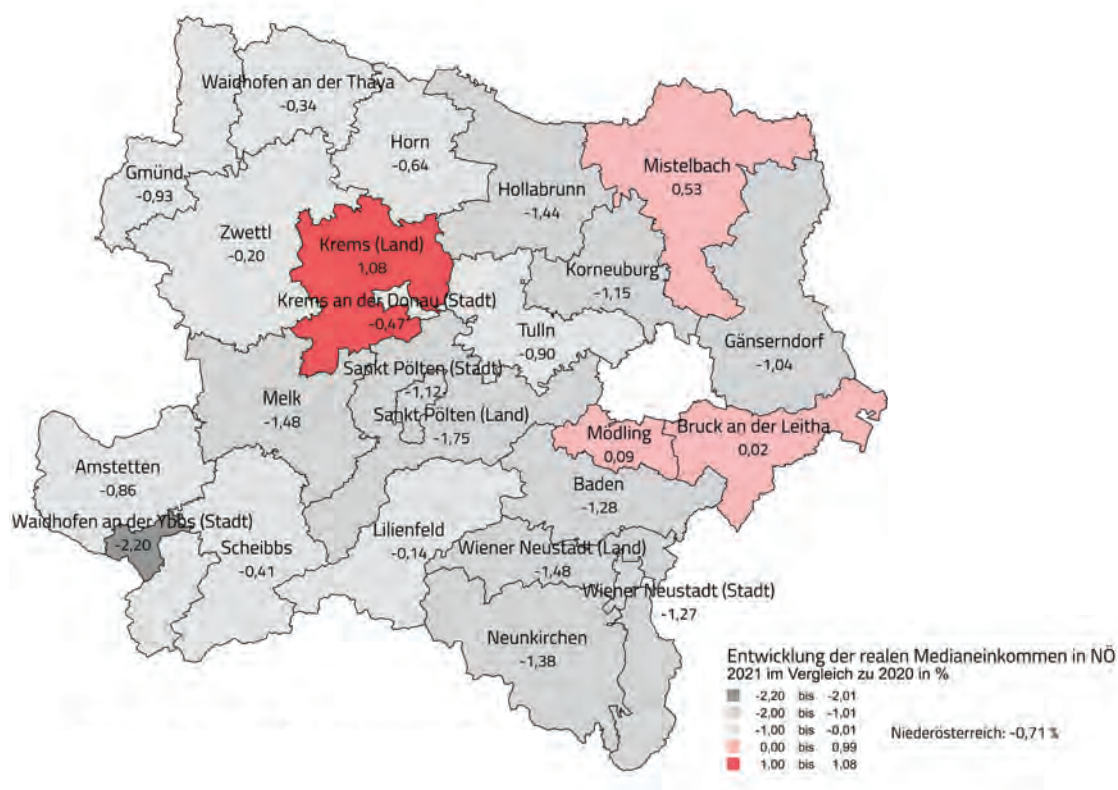
Um real -1,27 % verringerte sich das Medianeinkommen in der Statutarstadt Wr. Neustadt gegenüber dem Jahr 2020. Frauen wiesen mit -0,68 % einen geringeren realen Rückgang ihres Einkommensniveaus auf als Männer (-1,17 %). Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen ging im Jahresvergleich real um -1,29 % zurück, jenes der Angestellten sank real um -1,42 %. Das Einkommensniveau der Statutarstadt lag mit 2.157 Euro um -8,9 % unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen. Der Abstand auf das jeweilige niederösterreichische Medianeinkommen war bei den Männern mit -8,4 % stärker ausgeprägt als bei den Frauen (-5,7 %). Deutlich fiel die Einkommensdifferenz zum landesweiten Einkommensniveau bei den Angestellten aus (-15,1 %), jene der Arbeiter*innen war merklich geringer (-4,9 %). Die drittgeringste im Bundesland war die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern, dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um -27,0 % unter jenem der Männer.

Wr. Neustadt (Stadt)

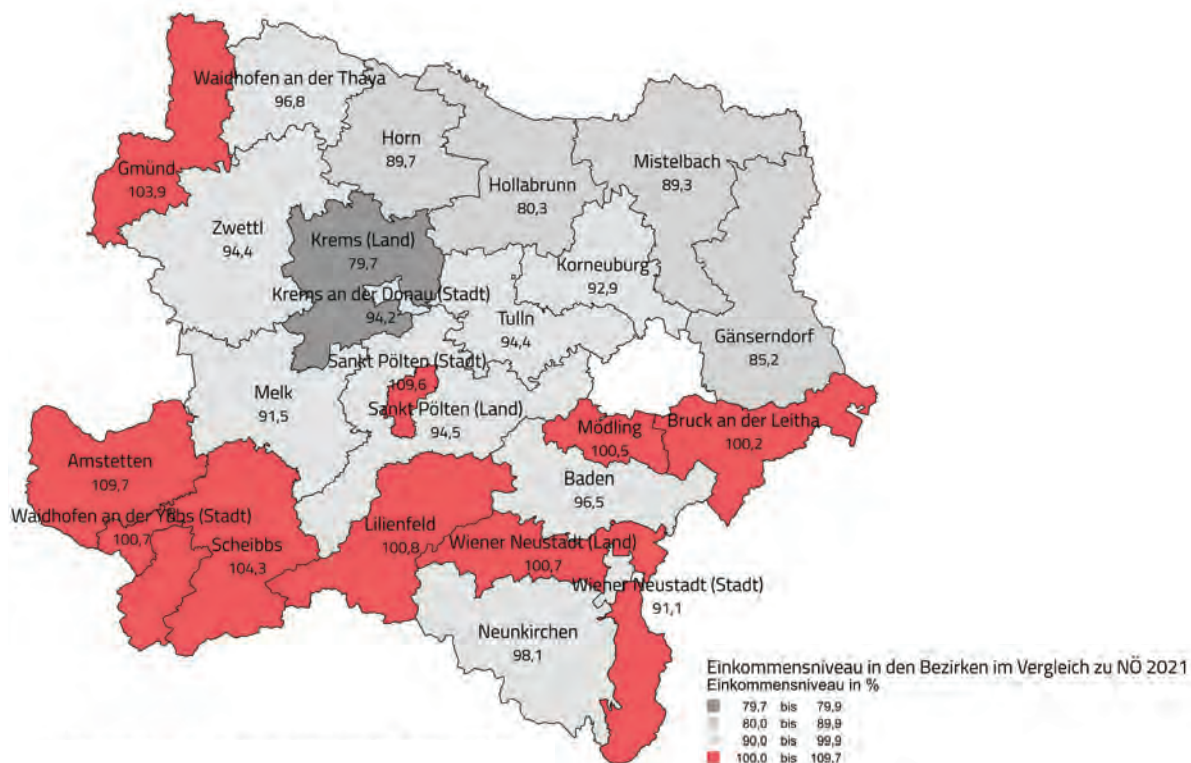
	WN	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.571	1.517	3,6 %
Männer	2.328	2.440	-4,6 %
Gesamt	2.062	2.169	-4,9 %
Angestellte			
Frauen	1.990	2.200	-9,5 %
Männer	2.944	3.504	-16,0 %
Gesamt	2.261	2.663	-15,1 %
Alle			
Frauen	1.793	1.901	-5,7 %
Männer	2.457	2.684	-8,4 %
Gesamt	2.157	2.369	-8,9 %
Ungleichheit*	3,70	3,97	-0,26

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

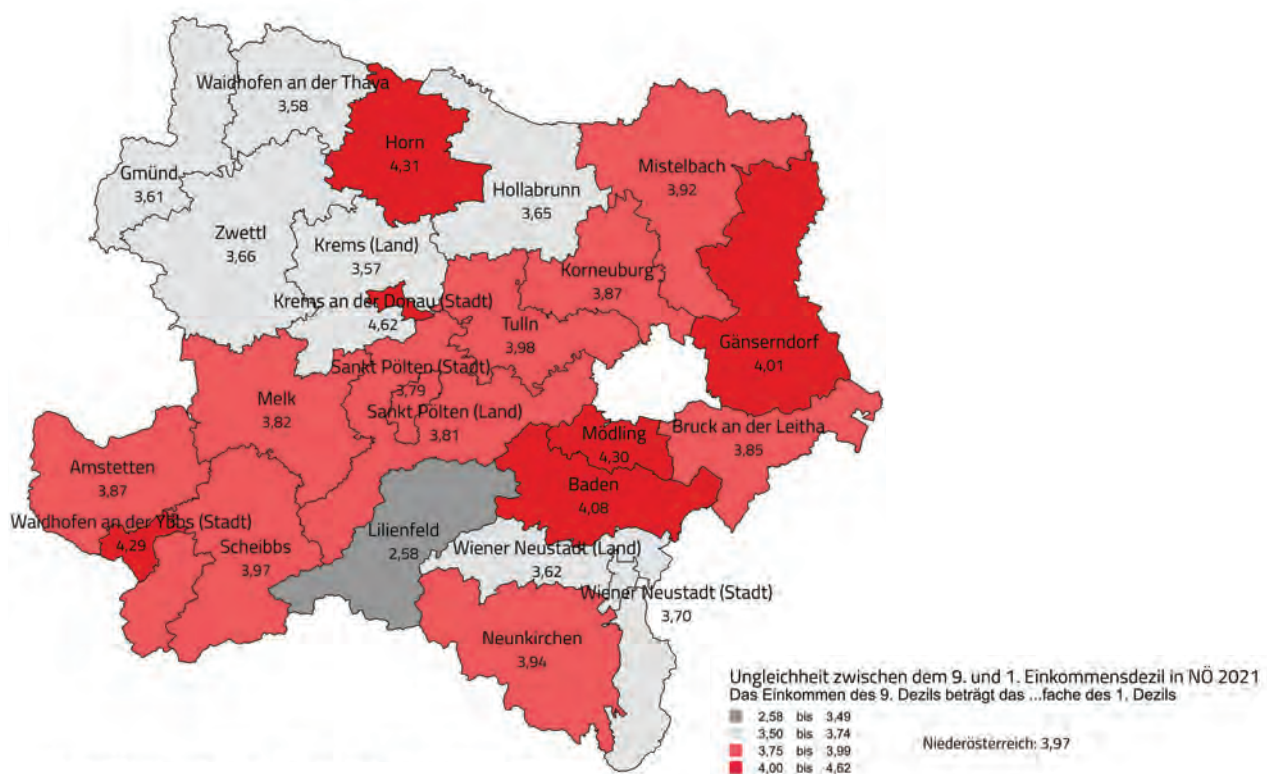
1. Entwicklung der realen Medianeinkommen in Niederösterreich 2021 im Vergleich zu 2020 in %



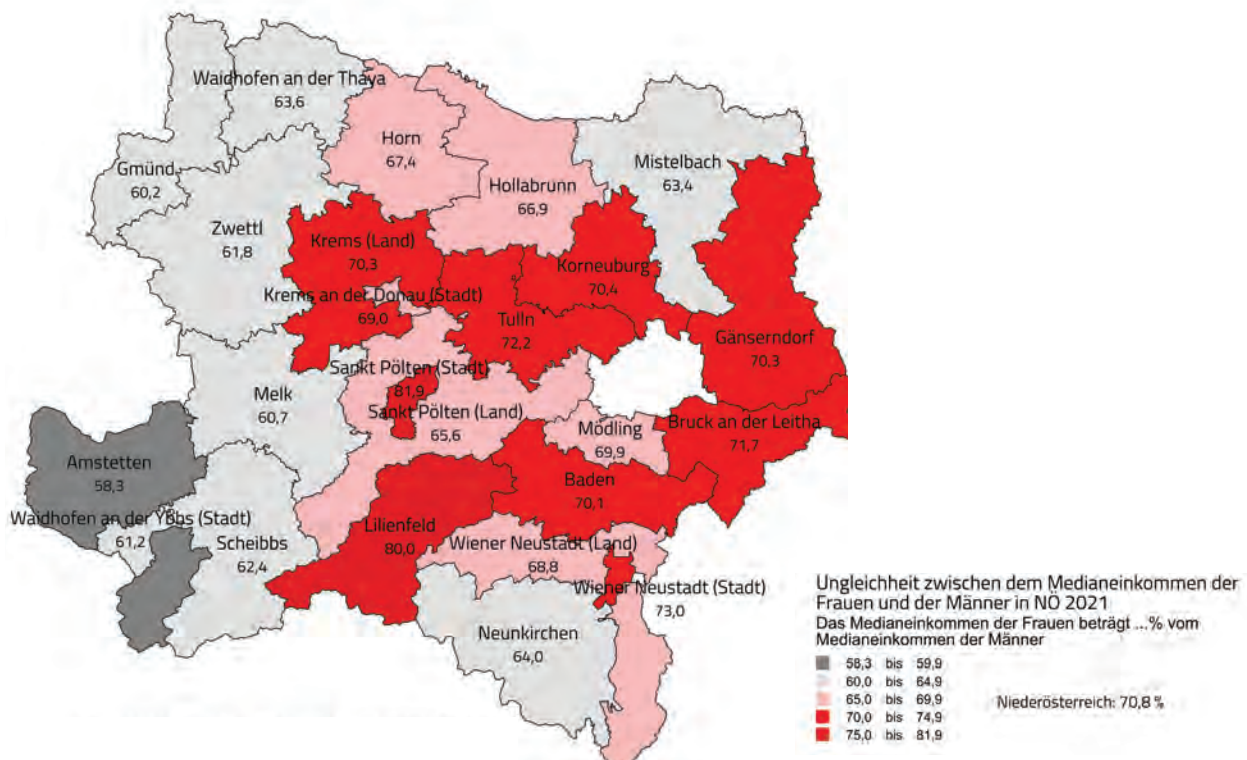
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu Niederösterreich 2021 in %



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in Niederösterreich 2021



4. Ungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und der Männer in Niederösterreich 2021 in %



Entwicklung der Bezirksrangordnung nach dem Medianeinkommen

Ranking	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2020 vs 2015
Amstetten	1	1	1	1	1	1	0
Baden	11	11	11	11	11	12	-1
Bruck/Leitha*	23	6	6	9	8	9	14
Gänserndorf	22	22	22	22	22	22	0
Gmünd	6	5	5	5	3	4	2
Hollabrunn	24	23	23	23	23	23	1
Horn	21	21	20	20	20	20	1
Korneuburg*	13	15	17	16	16	17	-4
Krems a.d. Donau (Stadt)	14	14	14	18	18	16	-2
Krems (Land)	25	24	24	24	24	24	1
Lilienfeld	7	8	8	8	7	5	2
Melk	16	18	18	17	17	18	-2
Mistelbach	20	20	21	21	21	21	-1
Mödling	10	10	9	10	10	8	2
Neunkirchen	9	9	10	7	9	10	-1
St. Pölten (Land)*	12	13	13	13	13	13	-1
St. Pölten (Stadt)	2	4	3	2	4	2	0
Scheibbs	5	3	4	3	2	3	2
Tulln*	18	17	16	15	14	14	4
Waidhofen/Thaya	15	12	12	12	12	11	4
Waidhofen/Ybbs	3	2	2	4	5	6	-3
Wr. Neustadt (Land)	8	7	7	6	6	7	1
Wr. Neustadt (Stadt)	19	19	19	19	19	19	0
Zwettl	17	16	15	14	15	15	2

* Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Raasdorf, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Einkommensdezile Gesamt

Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.172	1.618	1.977	2.295	2.600	2.905	3.220	3.677	4.529
Baden	1.062	1.461	1.753	2.009	2.286	2.569	2.898	3.375	4.336
Bruck/Leitha	1.211	1.589	1.856	2.107	2.374	2.661	3.022	3.598	4.665
Gänserndorf	960	1.311	1.541	1.754	2.019	2.298	2.591	2.981	3.845
Gmünd	1.114	1.551	1.887	2.203	2.462	2.724	2.978	3.330	4.020
Hollabrunn	879	1.183	1.460	1.649	1.903	2.163	2.410	2.709	3.211
Horn	914	1.287	1.599	1.833	2.125	2.389	2.673	3.083	3.939
Korneuburg	1.099	1.447	1.689	1.935	2.201	2.493	2.827	3.305	4.255
Krems a.d. Donau (Stadt)	981	1.368	1.630	1.904	2.231	2.565	2.950	3.490	4.532
Krems (Land)	916	1.246	1.517	1.671	1.889	2.148	2.433	2.749	3.272
Lilienfeld	1.386	1.844	2.055	2.218	2.388	2.573	2.792	3.069	3.578
Melk	968	1.314	1.607	1.881	2.167	2.438	2.716	3.030	3.695
Mistelbach	921	1.253	1.549	1.825	2.116	2.360	2.637	2.955	3.608
Mödling	1.147	1.522	1.800	2.087	2.380	2.705	3.120	3.768	4.932
Neunkirchen	1.052	1.433	1.737	2.034	2.325	2.604	2.900	3.290	4.143
St. Pölten (Land)	1.042	1.383	1.644	1.925	2.238	2.519	2.826	3.210	3.967
St. Pölten (Stadt)	1.239	1.641	1.963	2.258	2.595	2.908	3.276	3.770	4.691
Scheibbs	1.046	1.488	1.859	2.210	2.470	2.706	2.960	3.357	4.150
Tulln	1.017	1.413	1.683	1.974	2.236	2.512	2.805	3.220	4.047
Waidhofen/Thaya	1.061	1.462	1.716	2.027	2.293	2.511	2.757	3.099	3.803
Waidhofen/Ybbs	972	1.350	1.764	2.107	2.386	2.620	2.869	3.262	4.173
Wr. Neustadt (Land)	1.127	1.567	1.872	2.163	2.385	2.575	2.847	3.267	4.082
Wr. Neustadt (Stadt)	1.025	1.411	1.658	1.905	2.157	2.398	2.667	3.047	3.798
Zwettl	999	1.361	1.700	1.973	2.236	2.455	2.711	3.033	3.658
Niederösterreich	1.121	1.515	1.798	2.081	2.369	2.664	2.998	3.489	4.448
Österreich	1.154	1.565	1.881	2.186	2.484	2.797	3.177	3.748	4.792

Einkommensdezile Männer

Männer	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.752	2.170	2.470	2.729	2.974	3.225	3.553	4.060	4.878
Baden	1.333	1.795	2.077	2.325	2.574	2.847	3.189	3.768	4.785
Bruck/Leitha	1.509	1.845	2.122	2.371	2.609	2.895	3.295	3.938	5.065
Gänserndorf	1.127	1.521	1.770	2.037	2.285	2.511	2.781	3.207	4.186
Gmünd	1.760	2.159	2.408	2.613	2.804	2.996	3.243	3.617	4.479
Hollabrunn	1.096	1.539	1.784	2.046	2.267	2.439	2.655	2.930	3.507
Horn	1.164	1.646	1.989	2.234	2.451	2.691	2.997	3.471	4.483
Korneuburg	1.317	1.700	1.989	2.244	2.502	2.770	3.108	3.621	4.662
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.075	1.600	1.989	2.343	2.648	2.961	3.375	4.012	5.049
Krems (Land)	1.160	1.534	1.739	1.993	2.245	2.457	2.691	2.966	3.543
Lilienfeld	1.800	2.042	2.221	2.388	2.548	2.729	2.937	3.226	3.820
Melk	1.418	1.851	2.159	2.385	2.583	2.778	2.993	3.339	4.145
Mistelbach	1.182	1.642	1.995	2.229	2.426	2.639	2.855	3.184	3.933
Mödling	1.474	1.869	2.182	2.445	2.731	3.080	3.593	4.377	5.479
Neunkirchen	1.466	1.906	2.217	2.460	2.673	2.907	3.183	3.632	4.593
St. Pölten (Land)	1.291	1.689	2.056	2.337	2.573	2.819	3.094	3.504	4.388
St. Pölten (Stadt)	1.502	1.976	2.301	2.613	2.906	3.251	3.688	4.393	5.317
Scheibbs	1.630	2.096	2.417	2.624	2.794	2.995	3.269	3.716	4.569
Tulln	1.264	1.689	2.019	2.270	2.507	2.743	3.025	3.490	4.401
Waidhofen/Thaya	1.522	1.947	2.257	2.437	2.611	2.793	3.039	3.411	4.247
Waidhofen/Ybbs	1.659	2.145	2.403	2.601	2.775	2.999	3.283	3.862	4.870
Wr. Neustadt (Land)	1.583	1.980	2.256	2.426	2.604	2.823	3.120	3.576	4.478
Wr. Neustadt (Stadt)	1.213	1.701	2.001	2.249	2.457	2.682	2.974	3.410	4.332
Zwettl	1.609	1.986	2.237	2.409	2.584	2.785	3.012	3.334	4.086
Niederösterreich	1.472	1.877	2.183	2.438	2.684	2.952	3.304	3.883	4.967
Österreich	1.541	1.988	2.304	2.575	2.843	3.159	3.595	4.266	5.322

Einkommensdezile Frauen

Frauen	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	869	1.107	1.329	1.546	1.734	1.950	2.206	2.587	3.188
Baden	896	1.169	1.395	1.604	1.804	2.024	2.341	2.749	3.430
Bruck/Leitha	979	1.268	1.501	1.680	1.871	2.086	2.400	2.885	3.673
Gänserndorf	832	1.093	1.290	1.492	1.605	1.791	2.057	2.485	3.169
Gmünd	861	1.079	1.286	1.494	1.689	1.879	2.135	2.469	3.065
Hollabrunn	787	981	1.166	1.331	1.517	1.643	1.853	2.144	2.639
Horn	823	1.039	1.266	1.479	1.653	1.841	2.126	2.462	3.021
Korneuburg	952	1.200	1.400	1.584	1.761	1.977	2.265	2.694	3.493
Krems a.d. Donau (Stadt)	924	1.211	1.446	1.622	1.827	2.079	2.383	2.868	3.615
Krems (Land)	813	1.015	1.225	1.425	1.577	1.735	1.928	2.204	2.730
Lilienfeld	982	1.281	1.604	1.851	2.037	2.174	2.338	2.587	3.000
Melk	804	1.001	1.196	1.371	1.567	1.741	1.947	2.240	2.833
Mistelbach	796	993	1.189	1.353	1.537	1.730	1.989	2.295	2.926
Mödling	985	1.263	1.490	1.696	1.909	2.178	2.540	3.038	3.861
Neunkirchen	879	1.116	1.325	1.525	1.709	1.929	2.210	2.601	3.260
St. Pölten (Land)	857	1.097	1.318	1.520	1.687	1.891	2.187	2.572	3.191
St. Pölten (Stadt)	1.171	1.524	1.801	2.069	2.379	2.735	3.063	3.504	4.184
Scheibbs	829	1.070	1.275	1.517	1.743	2.004	2.286	2.542	3.100
Tulln	869	1.157	1.391	1.598	1.811	2.055	2.367	2.791	3.480
Waidhofen/Thaya	883	1.113	1.308	1.525	1.660	1.867	2.124	2.383	2.880
Waidhofen/Ybbs	799	1.008	1.222	1.445	1.700	1.970	2.227	2.540	2.975
Wr. Neustadt (Land)	887	1.147	1.366	1.586	1.792	2.020	2.294	2.537	3.134
Wr. Neustadt (Stadt)	915	1.227	1.453	1.621	1.793	2.019	2.277	2.598	3.153
Zwettl	807	1.010	1.210	1.399	1.598	1.786	2.013	2.316	2.823
Niederösterreich	958	1.237	1.480	1.682	1.901	2.167	2.510	2.964	3.700
Österreich	987	1.281	1.541	1.771	2.019	2.303	2.654	3.118	3.930

4. Datenbasis

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2021 wurden niederösterreichweit 689.935 Personen statistisch erfasst, österreichweit waren es 4.129.440 Personen. Erfasst wurden alle ArbeiterInnen und Angestellte, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen ArbeitnehmerInnengruppe (ArbeiterInnen bzw. Angestellte) zugerechnet. Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2020 5.500 Euro brutto/ Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland oder Bezirk ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. Berücksichtigt wurden somit auch unterjährige Dienstverhältnisse, deren Dauer kürzer als ein Jahr war.

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Werden die Einkommen ihrer Größe nach gereiht, kann das Medianeinkommen ermittelt werden. Es sagt aus, dass 50 % der ArbeitnehmerInnen maximal diesen Betrag und 50 % zumindest den ausgewiesenen Wert verdienen. Das Medianeinkommen ist für die Verteilung des Einkommens repräsentativer, da das durchschnittliche Einkommen durch besonders hohe Einkommen nach oben verschoben wird. Beispiel: Die Monatseinkommen von fünf Personen betragen 1.200, 1.500, 2.000, 2.600 und 4.000 Euro brutto. Der Median liegt hier bei 2.000 Euro, das arithmetische Mittel bei 2.260 Euro. Aufgrund der Höchstbemessungsgrundlage wird die Verzerrung der Vertei-

lung durch das durchschnittliche Einkommen zwar verringert, dennoch lag es in Niederösterreich 2021 mit 2.571 Euro um + 8,5 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen (2.369 Euro).

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, wird das vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ausgewiesene Bruttoeinkommen inklusive anteiliger Sonderzahlungen auf 14 Bruttoeinkommen umgerechnet (12 Monatsbezüge plus Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistungen in die entgegengesetzte Richtung wirken. Welcher dieser Effekte in welchem Ausmaß auf das Medianeinkommen wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2021 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen bei 47,1 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei 8,8 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2021).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d.h., inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominellen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommensentwicklung. Die nominellen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Inflation bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2021 durchschnittlich + 2,8 % (Quelle: Statistik Austria). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Analyse unterschiedliche Entwicklungen nach Warengruppen, die beispielsweise für Waren des wöchentlichen und täglichen Bedarfs mit + 5,7 % bzw. + 2,6 % vom Verbraucherpreisindex unterschiedliche Preisentwicklungen aufwiesen (vergleiche Mini- bzw. Mikrowarenkorb der Statistik Austria).

Glossar

Brutto-und Nettoeinkommen

Das Bruttoeinkommen von unselbstständig Beschäftigten ist jenes Arbeitsentgelt, von dem Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer noch nicht abgezogen wurden. Sind Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer abgezogen, wird vom Nettoeinkommen gesprochen. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze der Bruttolöhne und -gehälter festgelegt. Sofern nicht anders angegeben, werden in der Einkommensanalyse Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt entspricht dem Geldwert aller innerhalb eines Landes am Markt erzeugten Waren und erbrachten Dienstleistungen. Vorleistungen, die in den Produktionsprozess einfließen, werden abgezogen. Das Bruttoinlandsprodukt ist das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in einer Volkswirtschaft.

Dezil

Werden die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten der Größe nach aufsteigend angeordnet und der Personenanzahl nach in zehn gleichgroße Gruppen geteilt, entspricht der Dezilwert der entsprechenden Einkommensobergrenze der jeweiligen Personengruppe. Das 2. Dezil weist entsprechend die Einkommensobergrenze der untersten 20 % aus – in Niederösterreich 2021: 1.515 Euro. Sprich 20 % der erfassten unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich haben ein Einkommen, das maximal 1.515 Euro entspricht, 80 % eines, das zumindest 1.515 Euro entspricht. Beim 5. Dezil oder Median (2021: 2.369 Euro) liegt die Einkommenshöhe der unteren Hälfte der Verteilung maximal bei diesem Wert, die obere Hälfte hat Einkommen, die zumindest gleich Groß oder größer dem Medianeinkommen sind.

Inflation

Die Inflation misst die nach dem Konsumverhalten gewichteten Preissteigerungen in einem repräsentativen Warenkorb. Sie bringt den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck.

Lohnstückkosten

Lohnstückkosten drücken die Arbeitskosten je produzierter Einheit aus. Sie gelten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und werden aufgrund besserer Datenverfügbarkeit (z.B. gegenüber

Kapitalkosten) für internationale Vergleiche herangezogen (-> Wettbewerbsfähigkeit).

Kaufkraft

Unter Kaufkraft wird das den privaten Haushalten für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Einkommen verstanden. Die daraus resultierenden Konsumausgaben bilden die wichtigste Nachfragekomponente des Bruttoinlandsprodukts. Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte stellen die restlichen Nachfragekomponenten dar.

Median

Das Medianeinkommen der unselbstständig Beschäftigten gibt jene Einkommenshöhe an, welche die eine Hälfte der ArbeitnehmerInnen maximal und die andere Hälfte zumindest erzielt. Während das Durchschnittseinkommen (Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der EinkommensbezieherInnen) sensibel auf Extremwerte reagiert, erweist sich der Median hier robust.

Nominell

Beispielsweise nominelle Einkommen (Brutto- und Nettoeinkommen), die in Geld gemessen werden. Das nominelle Einkommen sagt nichts über das Ausmaß an Waren und Dienstleistungen aus, das mit diesem Betrag erworben werden kann (-> Real).

Real

Menge an Waren und Dienstleistungen, die mit einem gegebenen (nominellen) Einkommen gekauft werden kann. Bei Einkommensveränderungen (-> Nominell) müssen deshalb Preisentwicklungen von Waren und Dienstleistungen (-> Inflation) berücksichtigt werden, damit eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob sich eine Person oder ein Haushalt aufgrund einer Einkommensentwicklung mehr oder weniger Waren und Dienstleistungen leisten kann.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit wird die Summe all jener Faktoren verstanden, welche die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt beeinflussen. Neben preislichen Wettbewerbsfaktoren wie den Lohnstückkosten, den Material- und Finanzierungskosten, Produktionssteuern oder der Gewinnmarge existieren auch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren, die u.a. Qualität und Komplexität der Produkte, Bildungsniveau, Innovationsfähigkeit und Infrastruktur umfassen.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten



SERVICENUMMER

05 7171-0
mailbox@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag 8 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

BERATUNGSSTELLEN

DW

Amstetten , Wiener Straße 55, 3300 Amstetten.....	25150
Baden , Wassergasse 31, 2500 Baden	25250
Flughafen-Wien , Office Park 3 - Objekt 682, 2. OG - Top 290, 1300 Wien	27950
Gänserndorf , Wiener Straße 7a, 2230 Gänserndorf	25350
Gmünd , Weitraer Straße 19, 3950 Gmünd	25450
Hainburg , Oppitzgasse 1, 2410 Hainburg.....	25650
Hollabrunn , Brunntalgasse 30, 2020 Hollabrunn.....	25750
Horn , Spitalgasse 25, 3580 Horn.....	25850
Korneuburg , Gärtnergasse 1, 2100 Korneuburg.....	25950
Krems , Wiener Straße 24, 3500 Krems	26050
Lilienfeld , Pyrkerstraße 3, 3180 Lilienfeld	26150
Melk , Hummelstraße 1, 3390 Melk.....	26250
Mistelbach , Josef-Dunkl-Straße 2, 2130 Mistelbach.....	26350
Mödling , Franz-Skribany-Gasse 6, 2340 Mödling.....	26450
Neunkirchen , Würflacher Straße 1, 2620 Neunkirchen	26750
Scheibbs , Bürgerhofstraße 5, 3270 Scheibbs	26850
Schwechat , Sendnergasse 7, 2320 Schwechat.....	26950
SCS , Bürocenter B1/1A, 2334 Vösendorf	27050
St. Pölten , AK-Platz 1, 3100 St. Pölten	27150
Tulln , Rudolf-Buchinger-Straße 27 – 29, 3430 Tulln.....	27250
Waidhofen , Thayastraße 5, 3830 Waidhofen/Thaya.....	27350
Wien , Plößlgasse 2, 1040 Wien	27650
Wr. Neustadt , Babenbergerring 9b, 2700 Wr. Neustadt.....	27450
Zwettl , Gerungser Straße 31, 3910 Zwettl.....	27550

ÖSTERREICHISCHER GEWERKSCHAFTSBUND

Landesorganisation Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten
niederösterreich@oegb.at



Facebook
facebook.com/ak.niederoesterreich



Broschüren
noe.arbeiterkammer.at/broschueren



AK-App
noe.arbeiterkammer.at/app



YouTube
www.youtube.com/aknoetube

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber
und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und
Angestellte für Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten

Telefon: 05 7171-0
Hersteller: Eigenvervielfältigung
Stand: 2022